Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

...weizer Landesbibliothek", Bern

Nr. 3. 1907

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 20. Januar.

Inhalt: Gedicht: Schlummerlied. — Verbitterung. — Die chronische Mandelvergrößerung und ihre Behandlung. — Kinderpflege. — Sprechsaal. — Suse Hill (Schluß). — Feuilleton: „Clarissa".

Beilage: Gedicht: Wohin du ziehst. — Wertvoller Wink eines Fachmannes. — Fortsetzung des Sprechsaals. — Briefkasten. — Erfolgreicher Anschauungsunterricht.

Schlummerlied.

Des Tages laute Stimmen schweigen,
Und dunkeln will es allgemach;
Ein letztes Schimmern in den Zweigen —
Dann zieht auch dies der Sonne nach.

Noch leuchten ihre Purpurgluten
Um jene Höhen, kahl und fern,
Doch in des Aethers klaren Fluten
Erzittert schon ein blasser Stern.

Ihr müden Seelen rings im Kreise,
So ist euch wieder Ruh' gebracht;
Aufatmen hör' ich euch noch leise —
Dann küßt euch still und mild die Nacht.

Ferdinand v. Saar.

Verbitterung.

O sorge, daß dein Herze glüht
und Liebe hegt und Liebe trägt —"

Wie sieht es in deinem Herzen aus? Glüht es noch? Hegt und trägt es noch Liebe? Wohl dir und allen, die in deiner Nähe weilen! Schüre noch beizeiten, daß sie nicht erlösche, die heilige Glut! Und hast du sie wirklich unachtsam bis zu einem kleinen Fünkchen verglimmen lassen, gieße nach von dem geweihten Oele der Liebe! Der Funken läßt so leicht sich wieder entfachen. Hüte dich vor dem einen, vor dem größten, verderblichsten Unglück, ihn ganz ersterben zu lassen — dann ist es zu spät, dann kommt die Nacht über dich und dein Gemüt, an der du zugrunde gehst, vielleicht auch noch dies oder jenes Herz, welches dir nahe gestanden! Was für eine schwere Verantwortung.

Nicht auf einmal stirbst du daran, nicht plötzlich auch jenes andere Menschenkind. O nein! Allmählich nur kommt es, das eisige, haltlose Gespenst der Verbitterung.

„O lieb' so lang du lieben kannst —"

Gewiß ist ein himmelweiter Unterschied zwischen einem Leben und einem Leben. Wo natürliche Veranlagung und Verhältnisse sich harmonisch zusammenfinden, hat das Unglück einen weniger günstigen Nährboden. Es kann dann wohl da und dort einen unliebsamen Einfall wagen, allein es wird schließlich doch mit starken Waffen immer wieder zurückgeschlagen. Anders, wo Charakter und Lebenselement im Widerspruch sind. Hier sind widrigen Schicksalen geradezu Türen und Tore geöffnet. Die schwachen Verteidigungswaffen halten der anstürmenden Macht nicht auf die Dauer stand. Das ganze mühsam errichtete Gebäude, oft eines halben Lebens, droht einzustürzen und stürzt wohl auch ein.

Was dann?

Hier naht es, das Gespenst, die Nacht, in der du versinken mußt: die Verbitterung. Gewiß ist dir auf deinem Lebenswege schon ein solch unglückliches Geschöpf begegnet, mit den zusammengekniffenen Lippen, den matten Augen, dem müden Gang, dem trostlosen Herzen.

O hüte dein Gemüt vor Verbitterung! Es ist ja alles eitel, alles vergänglich auf dieser Welt. Mit dem Aufblick nach oben, nach dem Jenseits kommt allein die wahre Freude, die richtige Erkenntnis auch des irdischen Schöpfungswerkes des Allmächtigen, du lernst dich freuen an dem, was du hast, nicht dich zu verzehren in Sehnsucht nach dem, was du haben möchtest oder was du verloren. Mit der Freude am Kleinen hast du die heilige Flamme der großen, alles bezwingenden, alles duldenden, alles hoffenden Liebe entfacht. Sie wird wachsen, wird immer höher werden, bis sie zum heiligen, nie verlöschenden Feuer deines Herdes geworden, an dem du selbst, die Deinen und der Fremdling sich wärmen können ihr Leben lang. In diesem Antlitz strahlt es siegreich wider als holder Abglanz: das sanfte Lächeln deines Mundes, der klare Blick deiner Augen; dein sicherer Fuß, dein fühlendes Herz geben Kunde davon. Vor diesen heiligen Insignien flieht die Verbitterung, die dir und deiner Umgebung das Leben vergällt, deine Schaffenskraft lähmt, deine Gottähnlichkeit in den Staub tritt. Vielleicht, ja ganz bestimmt gelingt dir dann wohl auch das schönste, erhabenste Werk, eine schon verbitterte Seele dem Sonnenlicht wieder zuzuführen. So hast du nicht umsonst gelebt.

L. M.

Die chronische Mandelvergrößerung und ihre Behandlung.

Von Dr. med. Stäger, homöopath. Arzt in Bern.

Das Thema, das wir hier anschneiden, ist ein so wichtiges, daß kein Familienvater oder Mutter es zu lesen versäumen wird; denn wo Kinder sind, finden sich heutzutage fast regelmäßig leider auch die so widrigen Vergrößerungen (Hypertrophie) der Mandeln ein.

Wirklich selten trifft man noch ein Kind, welches vollständig normale Rachengebilde besitzt.

Die Mandeln oder Tonzellen befinden sich, wie jede Mutter weiß, zu beiden Seiten des Gaumens in dem Dreieck, das vom vordern und hintern Gaumenbogen gebildet wird und zeigen schon normal bedeutende Verschiedenheit in der Größe bei verschiedenen Individuen. Bei dem Einen kaum als kleine Unebenheit zwischen den Gaumenbögen erkennbar, erreichen sie bei Andern die Größe einer Bohne. Daher ist es gut, auch in gesunden Tagen öfters die Mandeln seiner Kinder zu beobachten, um auch geringe krankhafte Vergrößerungen richtig beurteilen zu können.

Stark vergrößerte Mandeln sind allerdings leicht zu erkennen. Manchmal erreichen sie den Umfang einer Wallnuß, so daß beide Gebilde in der Mittellinie zusammenstoßen und das Halszäpfchen entweder zwischen sich einklemmen oder nach hinten drängen.

Manchen Eltern kommt das Vorhandensein einer Mandelvergrößerung ihrer Kinder erst zum Bewußtsein, wenn dieselben im Schlaf den Mund offen halten und beständig laut schnarchen.

Außer diesen gewöhnlichen Mandelvergrößerungen gibt es noch eine Wucherung hinter dem Halszäpfchen, im Nasenrachenraum. Das ist die gefürchtete sogenannte dritte Mandel oder Rachenmandel, die normalerweise bei jedem Kind bis zum ca. 14. Jahre vorhanden ist und dann zu schrumpfen beginnt. Wenn sie sich aber anormal vergrößert, so spricht man von einem Nasenrachenpolyp.

Sowohl die gewöhnlichen Mandeln als die sog. dritte Mandel bestehen aus drüsigem Gewebe und haben zum Lymphgefäßsystem die engsten Beziehungen.

Die Vergrößerungen beider Gebilde hat bedeutende Gefahren im Gefolge. Das Kind kann nicht mehr durch die Nase atmen, weil der Weg verlegt ist. Die mit allerlei Krankheitskeimen beladene kalte Luft dringt daher direkt durch den Mund, ungereinigt und nicht vorgewärmt in die Lunge, wo Entzündungszustände und Katarrhe mannigfachster Art veranlaßt werden.

In andern Fällen von Mandelvergrößerung werden die Kinder zerstreut und unaufmerksam und bleiben in der Entwicklung zurück, was nicht verwundern kann, wenn man die Nähe dieser Gebilde beim Gehirn in Betracht zieht. Schon ein einfacher Schnupfen macht uns ja im Kopfe benommen.

Gar nicht selten leidet das Gehör, es stellen sich eitrige Ohrkatarrhe und Ohrenfluß ein und völlige Taubheit ist nicht ausgeschlossen.

Daß vergrößerte Mandeln außerdem einen guten Boden für die Diphtheritis schaffen, brauche ich nicht extra zu betonen, da dies hinlänglich bekannt ist.

Nach alledem muß es nicht unnütz erscheinen, wenn die Aerzte sich alle Mühe geben, diese verdächtigen Dinger aus der Welt zu schaffen.

Da gibt es aber nur zwei Wege. Die Einen schneiden sie einfach heraus und erklären nachher das Kind als geheilt. Die Andern wollen vom Schneiden (außer in ganz hartnäckigen Fällen) nichts wissen und kurieren die kleinen Patienten und auch Erwachsene mit chronisch-vergrößerten Mandeln mit innern Mitteln und allgemein blutreinigenden Verordnungen.

Als entschiedener Anhänger der innern Behandlung will ich kurz meine Gründe dafür hier auseinandersetzen:

1. Kein einziges Organ im wunderbaren Bau des menschlichen Organismus ist zwecklos da. Es ist unlogisch zu sagen: ich weiß nicht, was dieses oder jenes Organ für einen Nutzen hat — also darf ich es herausschneiden, weil es keinen Zweck hat. Man hat zur Zeit auch die Kropfdrüse ganz herausgeschnitten in der Annahme, sie nütze nichts. Die Folge davon war eine geistige Verblödung der so Behandelten. Nun hat man aber auch, es ist noch nicht sehr lange her, entdeckt, daß auch die Mandeln doch nicht ganz zwecklos sind, sondern sehr wahrscheinlich wichtige Schutzorgane für die Luftwege darstellen, welche schädliche Krankheitskeime (Bazillen) unschädlich zu machen haben. (Waldeyer).

2. Die Vergrößerung der Mandeln ist keine örtliche Krankheit. Wenn man auch die so wichtigen Gebilde wegschneidet, so hat man das Leiden nicht an der Wurzel erfaßt. Denn dies liegt viel tiefer, sitzt in den Körpersäften und heißt Dyskämie. (Schlechtes, unreines Blut, auch Skrofulose genannt.)

3. Das Wegschneiden der vergrößerten Mandeln hat meistens keinen Sinn, denn sie wachsen gewöhnlich wieder nach.

4. Die Operation ist nach der Aussage mancher Spezialisten durchaus nicht ganz so harmlos als es scheinen möchte. So schreibt z. B. der Ohrenarzt Dr. Breustedt-Spandau, daß er mehrere Fälle mit langdauerndem Fieber und sich unmittelbar an die Entfernung der Rachenmandel anschließenden Mittelohr-Katarrhen behandelt habe.

5. Durch die zwecklose Operation, die ja immer ohne Narkose (ohne Einschläfern) ausgeführt wird, werden die Kinder überaus ängstlich und furchtsam, so daß der Arzt mit ihnen auch in andern Krankheiten fast nichts anfangen kann.

6. Außer, wie schon betont, ganz hartnäckigen Fällen, kann die Operation entschieden umgangen werden, wenn die Patienten einigermaßen Geduld haben. Die innere Behandlung beseitigt natürlich solche Gewächse nicht plötzlich, aber dafür um so nachhaltiger und was die Hauptsache ist, sie verbessert zugleich und mit denselben Mitteln die ganze Konstitution und reinigt das Blut. Das zeigt sich bald an dem frischeren Aussehen, dem besseren Appetit und ruhigern Schlaf. Die ewigen Halsentzündungen und Brustkatarrhe hören auf und das Kind erstarkt. Man soll aber bei Zeiten kommen und nicht zuwarten in Vertrauensseligkeit, bis der Zeitpunkt der günstigsten Reaktion überschritten ist.

Kinderpflege.

Die Frankfurter Zeitung bringt nachfolgende, aus den täglichen eigenen Erfahrungen geschöpfte Mitteilungen einer Mutter über gehandhabte Kinderpflege, die in städtischen Verhältnissen fast überall sich gleichen. Es wird beim Lesen derselben manche Mutter den stillen Entschluß fassen, einmal nachzusehen, in welcher Art ihre eigenen Kleinen besorgt werden, wenn sie ihren Augen entrückt sind.

„Ich möchte hier einige Punkte der Kinderpflege berühren, die mich schon lange beschäftigt haben und zu deren Behandlung mir Beobachtungen in manchen Groß- und Kleinstädten Material boten. Sie laufen auf einen Vorwurf hinaus, den ich leider vielen Müttern machen muß: Ich meine deren Verhalten gegenüber ihren Kindern und zwar den Kleinen unter einem Jahr bis zum vierten Jahre, also denen, die unfähig sind, sich auszusprechen, sich zu beklagen, sich zu wehren. Dieser Vorwurf trifft vor allem die Frauen der gebildeten Kreise, und was ich ihnen zum Vorwurf mache, ist dies, daß sie oft die tägliche Nahrung persönlich herrichten und genau überwachen, ihre Kinder jedoch, als ob diese weniger wichtig wären, zum notwendigen Spaziergang vielfach ungebildeten, unerfahrenen Personen, oft Kindern von noch nicht 15 Jahren anvertrauen. Da ich meine Kinder immer selbst spazieren gefahren habe, kann ich Erlebnisse verschiedenster Art berichten, aus denen hervorgeht, welch unwillkommene Folgen eine solche Nachlässigkeit in der Kindererziehung und Pflege nach sich ziehen kann.

Im Berliner Tiergarten traf ich oft andere Kinderwagen, von deutschen und französischen Bonnen gestoßen, ihnen zur Seite überelegante Herren in lebhafter Unterhaltung mit den jungen Mädchen. Zweijährige oder ältere Kinder trotteten unbeachtet nebenher, mit erhitzten Gesichtchen und ermüdetem, verängstigtem Ausdruck. Ich hörte einen kleinen Jungen der noch kleineren Schwester, die er an der Hand mitzerrte, mahnend sagen: „Lauf', Else, und wein nich, sonst haut se!" Endlich fällt die Kleine hin und schreit. Der Kinderwagen hält an, der begleitende Dandy klemmt sein Einglas ein und wippt mit dem Stöckchen, das lachende, schwatzende Kinderfräulein verwandelt sich in eine Furie. Sie stürzt sich auf das hilflos am Boden krabbelnde Wesen, reißt es in die Höhe und ruft empört: „Wieder ein Kleid schmutzig, und nicht einen Augenblick Ruhe!" Die kleine Sünderin wird wiederholt im Zorn geschüttelt, auf's unsanfteste abgeklopft und als ihr Schreien eher stärker als schwächer wird, hält die holde Hüterin ihr ein Taschentuch vor den Mund, solange, bis das kleine Ding, krebsrot im Gesicht, nur noch zu schluchzen wagt. Dann wird es mit kräftigem Schwung in den Kinderwagen geschleudert, wo es in der unbequemsten, dauernden Stellung auf den Füßen von Baby hockt und verstört um sich blickt.

Wie viel dutzendmal habe ich Babies gesehen, denen die grelle Sonne die Augen blendete, während Fliegen auf dem Gesichtchen umherspazierten, verfolgt von dem zwickernden, oft schielenden Auge des Säuglings. Wie viele Augenentzündungen, wie viele Schieloperationen werden von Augenärzten auf diesen Mangel an sorgfältiger Obhut zurückgeführt! Wenn nur die Mütter, die unterdessen kochen oder sich anders beschäftigen, den Ausdruck des Leidens in den Zügen ihrer Lieblinge sehen könnten, sie würden tief empört sein — über sich selbst? O nein; ihre Entrüstung wendete sich nur gegen die „pflichtvergessenen" Bonnen und Mädchen. Das aber ist — das sei hier ganz nachdrücklich gesagt — die falsche Adresse. Wie kann man von vierzehn- bis sechszehnjährigen Dienstboten, die zu Hause gewöhnlich keine besondere Sorgfalt auf kleine Kinder verwandt sehen, — werden doch solche vielfach von Vater, Mutter und den älteren Geschwistern als Plage oder Hemmnisse betrachtet und behandelt, — eine vernünftige Aufsicht erwarten? Wie kann man annehmen, daß auch wirklich gutmütige Kindergärtnerinnen stets allen Versuchungen, sich einmal am Tage gehen zu lassen, widerstehen werden? Ist doch der Spaziergang mit den Kleinen oft die einzige freie Zeit, die ihnen in ihrem an Arbeit überreichen Dasein, in der peinlichen Zwitterstellung, die ihnen in den gebildetsten Familien zugewiesen wird, vergönnt ist. Sie suchen oft auch nicht die Unterhaltung, o nein, sie wird ihnen aufgedrängt. Da es ja in den Großstädten unmöglich zu sein scheint, hinter einem Kinderwagen eine junge Mutter zu suchen, so bin ich vielfach im Tiergarten von alten und jungen Herren als Bonne angesprochen worden. Wie sollte in solchem Fall ein junges, lebenslustiges Ding, das stets in dem Kreise, dem sie nun halb angehört, in den Hintergrund treten muß, sich des Gefühls der Genugthuung erwehren, wenn sie von eleganten Herren beachtet wird? Warum sollte sie sich nicht gerne unterhalten wollen oder sich dem Flirt hingeben, wie sie es so oft von den gleichaltrigen Fräulein Töchtern im Hause ihrer Brotgeber sah? Sie kommt stets im Leben zu kurz, warum sollten die ihr anvertrauten Kinder nicht ein Stündchen zu kurz kommen, während sie sich der wohlthuenden Zerstreuung hingibt, die sie befähigt, wieder erfrischt zu Hause ihr Zwitterdasein zu ertragen? Man mache sich doch klar, wie wenige Mädchen wirklich aus mütterlichem Frauentrieb den Kinderfräulein-Beruf ergreifen, wie viele dagegen getrieben von der Notwendigkeit eines Erwerbs oder von dem Streben, eine höhere soziale Stufe zu erklimmen! Andere stille, in sich gekehrte Mädchen beobachtete ich, die der Lesewut verfallen waren. Sie saßen auf einer Bank, das Baby starrte in die Sonne, die anderen Kinder wühlten im Sande und stopften sich Steinchen in Nase und Mund. Das Fräulein war in einen schmutzigen Band der Leihbibliothek vertieft. Wieder andere mit bleichen müden Gesichtern sinken förmlich erschlafft in sich zusammen und tauchen in eine Art lethargische Träumerei unter, sowie sie einen Ruhesitz gefunden haben. Die Dienstmädchen aber suchen gleichgestimmte Seelen und schwatzen, während dabei allerlei Häckeleien oder Stickereien von den emsigen Fingern gefertigt werden.

An einem Platz in Frankfurt hatte ich neulich binnen einer halben Stunde Gelegenheit, folgende Beobachtungen zu machen: Nr. 1. Ein kleines, sehr elegantes Mädchen, das wohl eben das Gehen gelernt hatte, aber keineswegs sicher auf den Beinchen stand, lief spielend umher, das Kindermädchen schwatzte mit anderen. Da fiel das Kind und schlug mit der Stirne heftig gegen das niedrige Staket, das den Rasen einfaßte, es schrie und konnte nicht allein aufstehen. Ohne sich zu rühren, rief das Mädchen: „Steh' gleich auf! Wirst du wohl aufstehen?" Ich erhob mich, da endlich sprang die Person auf, ergriff das schreiende kleine Wesen und schlug es, zornrot im Gesicht, dermaßen, daß die Kleine nach der Prozedur ganz apathisch auf dem Sandhaufen, auf den sie geworfen worden war, saß und leise vor sich hinwimmerte.

Nr. 2. Neben mir unterhielten sich drei Dämchen über die Interesselosigkeit der heutigen Herrn; der einer von ihnen anvertraute Junge im Wagen wurde hin- und hergerüttelt und sollte schlafen. Das that er aber nicht. Vielmehr kriegte er seinen Fuß zu fassen, den er nachdenklich betrachtete und dessen sehr schmutzigen Schuh — er konnte laufen — er dann in den Mund steckte und behaglich ablutschte. Vom Standpunkt der Hygiene ist gegen so etwas doch immerhin einiges einzuwenden!

Nr. 3. Ein Junge von etwa vier Jahren kam zu seiner Begleiterin gelaufen, die emsig strickte und gerade in das Einteilen des Hakens vertieft zu sein schien, denn nur mit dieser wirklich schwierigen Beschäftigung kann ich ihre Gemütsverfassung erklären. Der Knabe hielt den Schlips in der Hand, der sich vom Matrosenröckchen gelöst hatte. Heidi! Da flog das Strickzeug auf die Bank und der Knabe bekam nicht nur eine schallende Ohrfeige, sondern die Schläge hagelten wohin sie trafen, meistens auf den Kopf des armen kleinen Kerls; aber noch nicht genug, als er jetzt wagte zu schreien, wurde er übergelegt und erhielt eine ganz enorme Tracht Prügel, solange bis die Empörte ganz außer Atem kam. Endlich riß ihr eine ärmlich gekleidete Frau empört den Jungen fort, streichelte und beruhigte ihn und steckte ihm mit einer Sicherheitsnadel den Schlips wieder fest. Die fleißige Strickerin warf ihr dafür wütende Blicke zu und murmelte etwas wie von „Einmischen in fremder Leute Angelegenheiten!"

Ich muß nocheinmal auf all die hygienischen Sünden zurückkommen, die in den Parks, den Gärten und auf den Kinderspielplätzen begangen werden. Angebissene Butterbrote, Früchte usw. entfallen den Kinderhänden und rollen in den Staub, sie werden von den Wärterinnen aufgenommen, abgepustet, mit zweifelhaft sauberen Fingern oder dem Taschentuch abgestäubt und dem Kinde wieder in den Mund gesteckt. Kinder, auf deren wiederholte angstvolle Bitten und Fragen nicht geachtet wird, helfen ihren Bedürfnissen allein ab und bleiben durchnäßt auf den stets kühlen Sandhaufen sitzen, oder werden „zur Strafe" auf die Bank gestellt, wo der Wind sie durchpustet. Dort hustet ein Kleines und der ziehende Ton verrät dem erfahrenen Ohr sofort den Keuchhusten, aber die anderen Kinder werden ruhig im Spiel mit dem erkrankten gelassen.

Wie ist nun all diesen Uebelständen abzuhelfen? Radikale Hilfe sehe ich nur in zweierlei Vorgehen. Erstens müssen die Mütter den Kinderwagen selbst schieben und lieber die häuslichen Geschäfte den Dienstboten überlassen. Zweitens rate ich den Müttern, als ihre Stellvertreter bei den Kindern die bis jetzt so mißachteten „alten Jungfern" einzusetzen. Ich meine, Frauen, die einsam und beruflos sind, würden diese Pflichten mit warmem Herzen, mit der nötigen Umsicht und pädagogischem Geschick übernehmen. An Stelle der „perfekten" Köchin mit großem Lohn sollte eine gebildete, auf derselben Gesellschaftsstufe wie die Hausfrau stehende und von ihr als ebenbürtig in die Familie aufgenommene Kinderpflegerin und Erzieherin treten. Dabei kommt es nicht auf besondere wissenschaftliche Examina an, sondern auf ein mütterliches Herz und fraulichen Takt. Die guten, altmodischen Kindermuhmen, Tanten und Basen verschwinden leider immer mehr. Sie waren Familienerbstücke, die außer den positiven Nutzleistungen die Poesie im Hause festhielten durch Bewahrung alter Gebräuche und Gewohnheiten und die Erzählung von allerlei Geschichtchen für die Kinder, aus der Zeit, da „Papa und Mama noch klein waren." Wer aber nicht gebildete, gleichgestellte Personen im Hause um sich dulden will und nicht selbst mit seinen Kindern spazieren gehen kann, dem könnte vielleicht dadurch geholfen werden, daß gebildete Damen es übernehmen, einige Tagesstunden gegen Honorar mit Kindern im Freien zu verbringen; oder es müßten endlich geeignete Damen als öffentliche Wächterinnen angestellt werden, welche die Gärten und Plätze, wo die Kleinen sich aufhalten, sorgfältig und unauffällig kontrollierten und die Befugnis hätten, jede Roheit zu rügen, auf Vorzeigung ihrer Marke hin die Wohnungsadresse der mißhandelten, vernachlässigten Kinder zu notieren und die Mütter zu benachrichtigen. Es ließe sich das vielleicht im Anschluß an den Verein zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung durchführen. L. G.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9333: Was raten mir verehrliche Mütter? Ich möchte meinem Knäblein die allerbeste Nahrung geben, nach dreiwöchentlicher Verabreichung von Muttermilch. Einem Mädchen gab ich Nestle's Kindermehl und es befand sich sehr wohl. Nun aber hat das dreijährige Kind schon zweimal Beinbrüche erlitten und ich frage mich auch, ist das Nestlemehl nicht knochenbildend? Der Arzt empfiehlt mir Berner Alpenmilch; ich meine aber, seiner Zeit nicht ganz gute Erfahrung damit gemacht zu haben. Woran mag es liegen? Für gütige Antwort dankt bestens Besorgte Mutter.

Frage 9334: Wie hält eine erfahrene Hausfrau die Lackschuhe ihres Gatten, die er zu Gesellschaftszwecken stets in gutem Stand halten muß, in Ordnung? Von den Händen unerfahrener Dienstboten besorgt, werden meine Schuhe nach blos einmaligem Tragen an der Oberfläche rissig, so daß sie oft abblättert. Für freundliche Belehrung dankt bestens Ein Junggeselle.

Frage 9335: In meiner Abwesenheit ist von dem stellvertretenden Zimmermädchen meine teuer gekaufte, neue Blochbürste so mit Bodenschmutz und Wichse mal-

trätiert worden, daß es ein rechter Jammer ist. Sie strich unverantwortlicherweise Bodenwichse dick auf das ungereinigte Parkett und rieb ohne weiteres mit der unbedeckten Bürste die Bodenfläche auf. Ich habe mich bemüht, den verharzten Schmutz mit einer festen Drahtbürste (Striegel) zu entfernen. Diese Arbeit ist aber zeitraubend und undankbar dazu. Kann mir eine praktische Hausfrau mit gutem Rat an die Hand gehen? — Ferner ist auf einem Tisch mit polierter Platte, die durch eine Wachstuchdecke geschützt war, gebügelt worden und nun sind die Barchentflocken von der innern Seite des Wachstuches der rauh gewordenen Politur eingebrannt. Was ist in diesem Fall zu thun?

Junge Hausfrau in B.

Frage 9336: Was kann die Mutter thun, die ihre Tochter gerne für das Leben tüchtig machen möchte und der Vater ist anderer Ansicht? Das Kind ist bis zu seinem zwölften Jahr bei einer Schwester meines Mannes aufgezogen worden, da sie kinderlos war. Da ist das Mädchen gründlich verwöhnt worden. Es hatte von klein auf ein Kinderfräulein um sich, die mit dem Kinde spielen und es unterhalten mußte. Da dieses Fräulein aber nicht berufene Erzieherin, sondern nur eine Spielkameradin und Ueberwacherin war, die nur der angenehmen Stellung willen dem Kinde stets seinen Willen that, so wurde es sich gewöhnt, eine willfährige Dienerin um sich zu haben. Die anderen Kinder, die unter meiner Aufsicht waren, die mußten sich als klein schon selber bedienen und mußten ihre Schlafzimmer aufräumen. Die Größeren mußten die Kleinen anleiten und ihnen bei der Arbeit zur Hand gehen und hatten damit unvermerkt etwas gelernt, von dem die Schwester nichts wußte. Als das Kind dann des regelmäßigen höheren Schulunterrichtes wegen und weil die Tante aus Gesundheitsrücksichten den eigenen Haushalt aufheben mußte, heim genommen werden mußte, war das Mädchen nicht zu gebrauchen. Es spannte die Geschwister an zur Bedienung und rührte keine Hand, um in seinen Dingen Ordnung zu halten. Talentvoll und von sehr gewinnendem Wesen, hatten die Anderen es sehr lieb und nahmen ihm jede Arbeit ab. Da die Ueberwachung des Geschäftes und die Pflege des nervösen Gatten mich sehr in Anspruch nimmt, so kann ich dem Mädchen gegenüber meinem Willen daheim keine Geltung verschaffen und deshalb ist es mein dringender Wunsch, es einer bewährten Hausfrau und Erzieherin zur Ausbildung zu übergeben. Es soll arbeiten und sich unterziehen lernen, als ob es um sein Brot diente, dadurch käme ihm erst der rechte Lebensbegriff. Leider ist mein Mann nicht damit einverstanden; er ist zu schwach an dem Kind: es soll nicht dienen. Und doch braucht er so viel Bedienung durch seine Frau, doch thut es ihm so wohl, wenn die daheim erzogenen Kinder ihm Bequemlichkeiten schaffen, ihn still umsorgen. Warum soll nur das Eine zu solchen Liebesdiensten zu gut sein? Warum soll es an der echt weiblichen Ausbildung des Charakters und des Könnens verkürzt werden? Ich möchte so gern die Meinung Anderer darüber hören und danke zum Voraus herzlich dafür.

Hausfrau in Sch.

Frage 9337: Ist Jemand aus dem verehrlichen Leserkreise dieses Blattes im Fall, mir die genaue Adresse der trefflichen Schriftstellerin Baronin Bertha von Suttner angeben zu können? Für diesen Dienst wäre herzlich dankbar

Eine Verehrerin dieser edlen Frau.

Frage 9338: Ist es möglich, einen nicht mehr erwerbsfähigen Mann, der aber nicht pflegebedürftig ist, um die Summe von 500 Franken jährlich in einer guten Familie unterzubringen? Wäsche und Heizung des Zimmers müßte inbegriffen sein. Die Kost einfach, aber dem Alter (zahnlos) angepaßt. Er müßte einziger Pensionär sein und im Hause müßte große Reinlichkeit herrschen. Für freundliche Antworten dankt bestens

Eine junge Leserin im Ausland.

Antworten.

Auf Frage 9325: Sie berühren da einen ganz kritischen Fall. Sie müssen es den Herren überlassen, die Augen offen zu halten und die mangelhaften Stellen der Festung aus eigener Anschauung und Prüfung kennen zu lernen. Ihnen aber muß inzwischen weiblicher Takt und Klugheit die Wege zeigen, nähere Beziehungen zu der betreffenden Familie von sich fern zu halten. Es braucht vielleicht etwas Ueberwindung, den Herren Ihre kritische Stimmung nicht zum Bewußtsein zu bringen und sie mit der gewohnten Freundlichkeit zu empfangen. Sie müssen sich aber nur die Thatsache vor Augen halten, daß den Herren sehr wahrscheinlich unangenehme Erfahrungen nicht erspart bleiben werden, so daß sie nachher mit verdoppelter Achtung und Anhänglichkeit sich an Sie halten werden. Es gibt eben wirklich Fälle, wo man nicht ohne weiteres den Satz für sich unterschreiben kann: Die Freunde meiner Freunde sind auch meine Freunde. x.

Auf Frage 9325: Wenn ich Sie recht verstehe, handelt es sich um Verhältnisse, die nur einige Wochen dauern werden; da ist es nicht der Mühe wert, große Anstrengungen zu machen. Warten Sie ruhig, bis die Herren wieder abziehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9325: Mir scheint, da Sie in so freundlicher Weise mit der Erlaubnis zur Benützung der Bibliothek, jenem alten Herrn gewiß einen wesentlichen Dienst leisten, dürften Sie auch Ihre Interessen wahren. Es ist nie gut, wenn solch ein unausgesprochenes „Etwas" in der Luft bleibt. Aus dem ursprünglichen Zwerg wird ein Riese, ein Berg, der nicht mehr zu übersteigen ist, während er anfänglich leicht umgangen werden konnte. Es scheint Ihnen nur, als wäre die Möglichkeit ausgeschlossen, die Herren in irgend einer Weise aufmerksam zu machen (uns Frauen ward ja die Gabe, unangenehme Punkte zu berühren, ohne zu verletzen!) Sobald Sie einem Anknüpfungspunkt nicht mehr aus dem Wege gehen, wird sich auch ein solcher finden; dem alten Herrn dürfen Sie entschieden Ihre Bedenken mitteilen, er kann Ihnen ja nicht anders als dankbar sein dafür, schon weil er als Fremder nicht wissen kann, was Ihnen in diesem Fall unangenehm ist. Als „Gentlemen" ist er verpflichtet, Ihre feinsten Interessen zu wahren. H. D.

Auf Frage 9326: Warme, nicht eng anschließende Kleidung und namentlich sehr gutes Schuhwerk; in vorsichtiger Weise ab und zu ein warmes Bad. Dann setze man seine Hoffnung auf das nahe Frühjahr, und im Hochsommer fange man die täglichen kalten Waschungen an, die hoffentlich eine Wiederholung des Uebels verhindern werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 9326: Beschaffen Sie sich das Buch: „Die Schönheit der Frauengestalt" (Schönheit und Gesundheit durch tägliche Uebung) von Deb. Primrose und Marg. M. Zepler. Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen und München. Das Buch ist Gold wert. Schon die ersten Seiten desselben werden Ihnen zeigen, welchen Fund Sie damit gethan haben. x.

Auf Frage 9326: Ich kannte einen alten Herrn, der in seinen besten Jahren damit geplagt war und jenem Uebel dadurch abgeholfen hat, daß er fleißig Kampher schnupfte und rauchte. Für beides muß derselbe fein pulverisiert sein; er drehte sich die Cigaretten selbst. In neuerer Zeit wird das „Douchen" der Nase mit Kamillenthee warm empfohlen gegen Schnupfen; thatsächlich bringt es ungemeine Erleichterung, wenn man es morgens und abends konsequent durchführt, natürlich lauwarm angewandt. H. D.

Auf Frage 9327: Eigene Erfahrung auf diesem Gebiet lassen mich das Heil viel mehr in rationeller kräftigender Nahrung suchen, als in dem vielgepriesenen Sport. Allerdings gehört Abhärtung in erster Linie zu den vorbeugenden Mitteln und hat vor Sport den Vorzug, daß sie auch dem erreichbar ist, der arbeiten muß, so, daß er für Sport zu müde wäre in seinen Mußestunden. Was jedoch mit allgemeiner Kräftigung des Körpers und mit strengem Vermeiden jeglichen Alkohols erreicht werden kann, selbst bei erblich schwer belasteten Kindern, grenzt ans Wunderbare, man darf nur Mut und Ausdauer nie verlieren. H. D.

Auf Frage 9327: Die Tochter sitzt zu viel, sollte sich möglichst viel Bewegung im Freien machen. An den Wochentagen wird dies neben der Lehre nicht leicht gehen, aber vielleicht können die Sonntage in diesem Sinne ausgenützt werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 9327: Mit dem Ausspruch „das Kind kann vom Morgen bis zum Abend sitzen" ist völlig genug gesagt, um zu wissen, daß das Mädchen am vollständigen Mangel an gesunder Bewegung krankt. Ein gesundes 17jähriges Mädchen darf unbedingt nicht vom Morgen bis zum Abend sitzen; viel besser ist es, es müsse vom Morgen bis zum Abend sich bewegen. Lassen Sie das Töchterchen für 3 Wochen Ferien machen mit beständiger Bewegung im Freien, mit ausreichendem Schlaf in gutventiliertem Schlafraum und mit einfacher aber reichlicher Nahrung. Das ist die beste Art, um sich die Nervosität vom Halse zu schaffen. x

Auf Frage 9328: Erziehen Sie Ihre Kinder nach hygieinischen Grundsätzen, also daß sie gesund und stark werden; seien Sie stets heiter mit ihnen und verschaffen Sie ihnen öfters kleine Freuden, also daß sie eine frohe Jugendzeit haben. Gewöhnen Sie sie einfach und natürlich, also daß sie genügsamen und zufriedenen Sinnes werden; seien Sie fortwährend durchaus offen und wahr mit ihnen, also daß auch sie wahr und grad und offen bleiben; suchen Sie sich das Vertrauen Ihrer Kinder unter allen Umständen zu bewahren; zeigen Sie ihnen Teilnahme, Verständnis und Liebe, dann werden Sie nicht ganz fehlgehen in deren Erziehung. Für den täglichen Verkehr ist es am besten, nicht allzuviel befehlen, tadeln und strafen zu wollen, sondern den Kleinen eher durch eine festgefügte Hausordnung gute Gewohnheiten anzuerziehen und vor allem ihnen etwas Tüchtiges vorzuleben; ihnen durch das eigene Beispiel Arbeitsfreudigkeit, Friedfertigkeit, Selbstlosigkeit und ähnliche Tugenden einzupflanzen. Denn, das müssen Sie bedenken, eine Mutter kann ihren Kindern nichts anderes geben, als was in ihr selber ist und für eine gewissenhafte Erzieherin gilt darum in erster Linie der Grundsatz, daß sie sich selbst erziehe und in Zucht halte, sich weiter bilde und nicht ruhe, bis auch sie wachse an ihrem innern Menschen. Halten Sie dabei die Augen offen für alles, was in der Welt vorgeht, so daß Sie mit der Zeit fortschreiten und sich den herrschenden Bedürfnissen der Jugend anpassen können. Es ist ja nicht unangezeigt, hie und da etwas zu lesen, was andere über Erziehung zu schreiben haben, es wird einem oft ein Rat und ein Wink von Nutzen sein, aber das Lehrbuch des Lebens ist im ganzen noch nützlicher und verständlicher. Sehen Sie sich die Erziehungsmethode Ihrer Bekannten an. Da, wo gute Früchte gezeitigt werden, suchen Sie die Art nachzuahmen, und da wo die Mutter klagt über ungeratene Kinder, forschen Sie den Ursachen nach und lernen Sie, dieselben zu umgehen. Versetzen Sie sich auch zurück in die eigene Kinder- und Jugendzeit und fragen Sie sich, welche Eindrücke und Einflüsse Sie gefördert und gefestigt haben, oder welche es waren, die Ihnen mehr oder weniger Gefahr brachten. Die eigene Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin. H. B.

Auf Frage 9328: Einen Hund erzieht man mit der Peitsche, aber Kinder müssen mehr durch Liebe als durch Strenge erzogen werden. Man schaffe ihnen eine sonnige Jugend: das ist eine kostbare Mitgabe für das ganze Leben. Man verwöhne sie aber nicht, namentlich nicht mit äußerem Luxus, denn das, was sie in der Jugend gehabt haben, rechnen sie als Norm für später, und fühlen sich unglücklich, wenn sie sich Gleiches nicht verschaffen können. In der Kindererziehung ist das eigene Beispiel von viel größerer Wirkung als Alles, was man dem Kinde sagt oder befiehlt. Fr. M. in B.

Auf Frage 9329: Es kommt auf den Beruf an, den der junge Mann später ergreifen soll. Im Handelsverkehr ist das Englische wichtiger; wer mit Arbeitern zu thun haben wird, sollte Italienisch können.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9329: Englisch verbindet sich als Sprache entschieden gut mit französisch, d. h. es wird jemand leichter englisch lernen, der als Grundstock die französische Sprache besitzt. Ob jedoch englisch oder italienisch jungen Leuten nützlicher ist, darüber sind die Ansichten geteilt; um wirklich raten zu können, sollte man wissen, zu welchem Beruf sich der junge Mensch entschließen will, davon hängt hauptsächlich die Entscheidung ab. H. D.

Auf Frage 9330: Bismarck sagte mit Recht, daß Aufrichtigkeit die beste Politik ist; so soll auch weder der Kaufmann noch der Jurist es versuchen, die Wahrheit zu beugen: das kann ihm einen vorübergehenden Vorteil bringen, wird aber auf die Dauer sich rächen. Man braucht deswegen nicht mit ungeschminkter Wahrheit zur Unzeit heraus zu platzen; hier setzt die Lebensklugheit ein, die man sich in jedem Beruf erst durch Erfahrung aneignet, manchmal freilich durch bittere Erfahrung. Fr. M. in B.

Suse Hill.

(Schluß.)

Leichten Herzen hatte Suse das kleine Kapital nicht hergegeben, klebte doch so mancher Schweißtropfen daran, aber was wollte sie machen? Als seine Bitten nichts halfen, da versuchte es der nichtsnutzige Bengel mit Vorwürfen. Sie hätte ihm überhaupt das Leben nicht zu geben brauchen, denn ein Bastard sei gar nichts in der Welt, und nun wolle sie ihm noch nicht einmal die Möglichkeit geben, aus eigener Kraft etwas zu werden — und was derlei Reden mehr sind.

So gab sie alles hin und war noch töricht genug, um wieder zu hoffen. Gewiß, ihr Junge würde es mit der Zeit schon zu etwas bringen. Hatte sie nicht oft staunen müssen, wie spielend leicht ihm das Lernen geworden! — Ein Theater hatte sie freilich nur einmal in ihrem Leben besucht, und daran mochte sie gar nicht denken, denn es war in ihrer Brautzeit gewesen. Ihr schien aber, so ein bischen Schauspielerei könne gar nicht schwer zu erlernen sein.

Und Robert hatte wirklich Talent. Er brachte es zum ersten Liebhaber einer herumziehenden Schmiere. Allein mit den Lorbeeren ging es ihm lange nicht schnell genug und seine Gage reichte kaum für ein kärgliches Brot, geschweige denn für all seine noblen Passionen. Bis auf den letzten Blutstropfen sog er seine Mutter aus. Erst als sie auf ein schweres Krankenlager geworfen wurde, sah er ein, daß die Quelle vorläufig versiegt war. Er sann auf einen andern Weg und jedes Mittel war ihm recht.

Als an einem Feiertage die Theaterkasse besonders gespickt war, fand der Direktor sie erbrochen. Ein glücklicher Zufall lieferte ihm sofort den Dieb aus. Robert Hill war ein Brief seiner Mutter aus der Tasche geglitten; man fand ihn gleichsam als Visitenkarte dieses unerwünschten Besuches.

Als ihr ungeratener Sohn ins Gefängnis wanderte, nähte Suse Hill sich ihr Totenhemd, weil sie überzeugt war, daß das der letzte Nagel zu ihrem Sarge sei. Sie starb aber erst zehn Jahre später. Und ihr Sarg hätte sicher mehr Nägel als Holz gehabt, wenn jedes Leid, das sie in den letzten zehn Jahren noch erdulden mußte, zu einem Nagel ihres Sarges geworden wäre.

Nachdem Robert Hill das Gefängnis verlassen hatte, wurde er auch noch zum Trinker. Wohl so ziemlich das einzige Laster, mit dem er bis dahin noch nicht behaftet gewesen war. Hätte der Mann, in dessen Hause Suse viele Jahre die Miete ihres bescheidenen Stübchens pünktlich bezahlt hatte, nicht Mitleid mit der armen Person gehabt und ihr den Taugenichts nicht vom Halse gehalten, so hätte der verwahrloste Bursche seine unglückliche Mutter sicher einmal im Rausch erschlagen, wenn sie ihm kein Geld mehr geben konnte.

Wer aber ergründet die Liebe eines Mutterherzens! — Weil Robert die nervigen Fäuste des Hauswirts fürchtete, ließ er die Mutter zu sich kommen. Immer wieder trug der Postbote Suse Hill Briefe zu, in denen sie in der jammervollsten Weise gebeten wurde, um die und die

Stunde da und dort hinzukommen. Es sollte auch gewiß das letzte Mal sein.

Ungezählte Male hat die abgezehrte, brustkranke Suse in Sturm und Regen am späten Abend an irgend einer abgelegenen Stelle, in einen dünnen Mantel gehüllt, auf ihren zerlumpten Sohn gewartet, um ihm ein warmes Kleidungsstück, einen Leckerbissen oder ihre letzten Nickel zuzustecken. Sie darbte und hungerte für den Lumpen, bis sie keine Nadel mehr in den zitterigen Händen halten konnte. Sie erkrankte an übergroßer Schwäche, und hätten sich barmherzige Menschen ihrer nicht angenommen, hätte sie Hungers sterben können.

Der Arzt erklärte, daß es wohl zu Ende gehen werde mit Suse Hill, da ihr Magen nichts Kräftiges mehr annehmen wollte. Sie hatte die letzten Jahre fast nur von Kartoffeln und trockenem Brot gelebt.

So kam endlich der lange herbeigesehnte Tod.

Suse Hills letzte Stunden waren nichts als Selbstanklagen und Jammer um ihren armen, beklagenswerten Sohn, an dessen elendem Lose sie allein Schuld sei durch seine Geburt. M. H.

Feuilleton.

„Clarissa".

Roman von E. D.

(Fortsetzung.)

„Sein Name?" fragte indes Adrien, der gewaltsam seine Haltung zu bewahren suchte.

Diesen Namen, sie hatte nicht den Mut, ihn jetzt auszusprechen und ihre Geistesgegenwart gab ihr eine andere Antwort ein, als jene, welche Adrien erwartet hatte.

„Ich werde Ihnen denselben bekanntgeben, bis Sie selbst mir das Geheimnis anvertraut haben werden, von dem Sie mir sprachen," sagte sie mit stockender Stimme.

Sie waren beim Schlosse angelangt und ohne ein Wort hinzuzufügen, verließ Clarissa Adrien. Sie eilte in ihr Zimmer und verschloß sich daselbst, um den unsagbaren Schreck vor den Augen ihrer Umgebung zu verbergen, der sich bei der unerwarteten Entdeckung ihrer bemächtigt hatte. Adrien begab sich zu seiner Mutter, und versuchte die Aufregung zu bekämpfen, die ihn erfaßt hatte.

XI.

Die Baronin hatte soeben von der Ankunft ihres Sohnes gehört. Ganz außer sich vor Freude, hatte sie sich eilends angekleidet, und, ehe er noch die Schwelle ihres Zimmers betreten hatte, lag sie in seinen Armen, und ließ ihren Tränen freien Lauf. Nach den ersten Küssen und Liebkosungen zog sie ihn in ihr Gemach, ließ ihn neben sich auf dem Sofa Platz nehmen und nun erst konnte sie sich soweit bemeistern, um ein Wort an ihn zu richten.

Sie wollte wissen, warum er so überraschend angekommen war, so ohne die geringste Nachricht zu senden. Fühlte er sich krank? Oder hatte er gar den Entschluß gefaßt, auf die schrecklichen Reisen überhaupt zu verzichten, die ihr so viel Sorgen und Kummer bereiteten? Wollte er sich fortab nur ihr widmen? Er hatte doch der Wissenschaft schon genug Opfer gebracht, um nunmehr auch seiner Mutter leben zu können. Und tausend zärtliche Fragen kamen von ihren zitternden Lippen, so daß Adrien kaum Zeit hatte, zu entgegnen.

Als er endlich zum Sprechen kam, beruhigte er seine Mutter und versprach ihr, daß er nicht mehr wegreisen wolle.

„Ich werde von nun ab ganz Ihnen gehören, Ihnen, meiner besten und treuesten Freundin. Ich weiß es nun, und diese Erkenntnis mußte ich teuer genug bezahlen, daß kein Ruhm, keine Ehre die Liebe eines treuen Mutterherzens aufzuwiegen vermag."

Während er so sprach, liebkoste ihn die Baronin förmlich mit ihren Blicken. Ueberrascht, wie Clarissa, über diese plötzliche Aenderung seiner Anschauungsweise, sagte sie dann, indem ihre Hände sein Haar zärtlich streichelten:

„Wie mager und blaß Du geworden bist, mein Kind! Nein, Du sollst mich nicht mehr verlassen. Alle meine Sorgen, mein ganzes Sinnen und Denken werden Dir und Deinem Wohlsein gehören. Du hast genug der Gefahren und des Schreckens durchgemacht, Dein Platz ist fortab hier, an meiner Seite, Du bedarfst der Ruhe, des Friedens."

Und von Neuem umarmte sie ihr Kind mit inbrünstiger Zärtlichkeit. Da konnte sich Adrien nicht enthalten voll schmerzlicher Bewegung zu entgegnen:

„Nicht Gefahren noch Schrecken haben mich so verändert, wie Sie mich vor sich sehen, Mutter."

„Was ist es denn?"

„Ach, meine liebe Mutter, wie unglücklich bin ich doch!"

Seine Knie wankten und wie ehemals, als Kind, lehnte er sein Haupt an die Brust seiner Mutter und ein bitteres Schluchzen erstickte seine Worte.

„Unglücklich, Du mein geliebtes Kind?" rief die Baronin entsetzt aus. „So rede, rede doch, mein Sohn, laß mich Alles wissen!"

Und er legte ihr ein Geständnis seiner Liebe ab, jener tiefen und innigen Liebe zu Clarissa, die seit zwei Jahren ihn erfüllte. Er sagte ihr, daß er das junge Mädchen anbete, daß er ohne sie nicht leben könne. Es sei eine wahnwitzige, tolle Leidenschaft, das wisse er selbst, aber sie beherrsche ihn ganz und gar, und er sei nicht im Stande, sich ihr zu entziehen. Dabei aber fühle er ganz gut, daß er zu alt sei, um der Gatte Clarissas zu werden, daß die blühende Jugend dieses lieblichen Geschöpfes und seine Reife niemals zusammenstimmen könnten.

„Du irrst," unterbrach ihn nach wenigen Augenblicken die Baronin, „der Traum, den Du geträumt, kann doch vielleicht zur Wirklichkeit werden."

Und nun beschrieb sie ihm den jähen Stimmungswechsel Clarissas bei der Nachricht von seinem Eintreffen, ihre Trauer vor der Zeit, da er sein Kommen angekündigt hatte, ihre Freude, da sie erfuhr, daß er nun bald bei ihnen weilen würde.

Doch Adrien widersprach ihr.

„Sie täuschen sich, Mutter," sagte er, „nicht meine Abwesenheit war's, die ihr Kummer verursacht hat. Sie liebt, sie liebt leidenschaftlich, sie hat es mir selbst gesagt, doch da ich sie nach dem Namen jenes Mannes befragte, dem sie ihr Herz geschenkt, verweigerte sie mir die Antwort."

„Weil Du selbst es bist!" rief die Baronin triumphierend aus. „Jetzt bin ich meiner Sache nur noch sicherer. Sie konnte sich nicht deutlicher ausdrücken, die arme Kleine. Sollte sie sich Dir an den Hals werfen, ohne zu wissen, ob Du ihre Gefühle teilst? So mußte sie sich mit diesen Andeutungen begnügen, und ich glaube, sie hat genug gesagt."

„Glauben Sie wirklich, Mutter?" fragte Adrien verwirrt von der Sicherheit der Baronin.

„Ich glaube nicht, ich weiß es. Im Uebrigen, wir werden noch heute vollste Sicherheit haben, denn ich werde Clarissa befragen."

„Und wenn Sie sich getäuscht haben, wenn nicht ich es bin, den sie liebt?"

Die Baronin senkte gedankenvoll den Blick.

„Oh, ich bin gewiß, Clarissa kennt ihre Pflicht. Sie weiß, daß sie uns Alles verdankt."

„Nicht deswegen soll sie mich nehmen, meine Mutter, nicht aus Dankbarkeit soll sie mir angehören, sondern aus freiem Entschlusse. Ich könnte ein Opfer von ihr niemals annehmen."

„Mein Kind, Du sagtest vorhin, daß Du ohne Clarissa nicht leben kannst," erwiderte ernst die Baronin. „In Deinem Alter wählt man seine Worte sorgsam, und wenn Du diese Behauptung gethan, so zweifle ich nicht im Geringsten, daß Du Dir über deren Tragweite im Klaren bist. Es handelt sich also darum, nicht vielleicht Dir das Leben zu retten, sondern Dir den grausamsten Schmerz zu ersparen, den ein Mensch erleiden kann. Ich will Dich nicht unglücklich sehen, und Clarissa will es nicht minder. Noch habe ich Hoffnung, daß Du es bist, den sie liebt; aber wenn dies eine Täuschung sein sollte, wenn ich für das Glück meines Kindes zu zittern hätte, so kenne ich genugsam die Seelengröße Clarissas, um zu wissen, daß sie sich willig für dasselbe zu opfern bereit sein wird. Und sie wird nicht zu beklagen sein. Du bist zweiundzwanzig Jahre älter als sie, das ist einmal Thatsache; aber Du bringst ihr ein Herz entgegen, wie es der feurigste Jüngling nicht treuer und ergebener besitzt, ein Empfinden, das nicht in kleinen Leidenschaften verblüht ist. Und wenn sie Dir ihre Liebe schenkt, so mußt Du das nicht als ein Almosen betrachten, sondern als ein Gut, das Du Dir durch Deine Treue und Aufopferung redlich verdient hast."

Das, was die Baronin da sagte, war ihre aufrichtige Meinung. Mit mütterlichem Egoismus sah sie in ihrem Sohne nur den besten und edelsten der Menschen, der glücklich zu sein verdiente, und sie nahm keine Rücksicht auf das Fühlen ihrer Adoptivtochter, sie bedachte nicht, wie ungeheuerlich die Größe des Opfers war, das sie von ihr verlangte.

Unter der Herrschaft dieser Gedanken begab sie sich zu Clarissa, um mit ihr zu sprechen und ihr die Gefühle Adriens zu verdolmetschen. Aber das Letztere war unnötig. In dem Augenblicke, da diese das Geheimnis ihres Vetters erraten hatte, war sie sich über seinen Zustand vollkommen bewußt geworden. Hatte sie selbst doch die Angst, den Schmerz, den Zweifel, alle Qualen einer unerwiderten Liebe durchgemacht, wußte sie doch, was es heißt, zu lieben, ohne zu wissen, ob man wiedergeliebt wird.

„Er liebt mich, wie ich Jaques liebe!" sagte sie sich.

Und dieser Gedanke verursachte ihr den bittersten Kummer. Was würde sie Adrien erwidern, wenn er, im Namen der unzähligen Wohlthaten, die er ihr erwiesen, sie anflehen würde, ihn glücklich zu machen, ihm ihre Hand zu bewilligen? Obwohl es ihr noch unbekannt war, welche Stärke das Alter unseren Leidenschaften zu verleihen vermag, wußte sie wohl, daß jene Adriens nicht vergänglich noch oberflächlich war, und daß, sie einfach zurückstoßen, den guten und treuen Menschen einem namenlosen Elend zuführen hieß, unter dem auch die Baronin, nicht minder als Adrien leiden würde. Clarissa befand sich also in einem furchtbaren Zwiespalt zwischen Pflicht und Liebe, in einem Zwiespalt, der ihr junges Herz erbeben machte.

Als Madame Garnay in ihr Zimmer trat, war der grausame Kampf, den Clarissa mit sich kämpfte, noch nicht zu Ende. In dem Augenblicke, wo sie, durch Adriens Vermittlung ihren schönen Liebestraum wahr machen wollte, sah sie ihn durch sein stummes Liebesgeständnis für immer vernichtet! Und Clarissa empörte sich gegen das Geschick, das ihr so grausam mitspielte. Die Gegenwart der Baronin aber machte dieser schmerzlichen Empörung sogleich ein Ende; sie fühlte, daß sie nun der wichtigsten Stunde ihres Daseins entgegen ging, daß ihre zweite Mutter komme, um von ihr ein Opfer zu heischen, daß in ihre Hände nun das Schicksal Adriens gegeben sei! Mit heldenmütigem Entschlusse verzichtete sie auf alle Wünsche ihres eigenen Herzens und ehe noch die Bitte an sie gerichtet worden war, hatte Clarissas tapfere Seele sie bereits gewährt. Ruhig und gefaßt trat sie Madame Garnay entgegen.

Ich habe mit Dir von ernsten Dingen zu sprechen, meine Tochter," sagte diese, indem sie sich sichtlich bewegt an der Seite des jungen Mädchens niederließ. In diesem Augenblicke fühlte sie selbst, wie grausam und unklug der Vorschlag war, den sie ihrem Pflegekinde zu machen im Begriffe stand.

„Sprechen Sie, liebe Tante," entgegnete Clarissa, indem sie sich bemühte zu lächeln.

„Meine liebe, kleine Clarissa, im Namen meines Sohnes komme ich, Dich um Deine Hand zu bitten. Er sagt, daß er sterben müsse, wenn Du sie ihm versagtest, und wenn ich ihn verliecen müßte . . . ach Clarissa . . . Du weißt . . ."

Die Baronin stieß diese Worte hastig hervor, dann aber, übermannt von einer Bewegung, die ihr die Kehle zusammenpreßte, brach sie in Thränen aus. Sie hatte sich eine so schöne und bewegliche Rede vorbereitet, sie wollte Clarissa besiegen durch die Schilderung des Glückes, das ihr an der Seite Adriens erblühen würde.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Fortsetzung des Sprechsaals.

Auf Frage 9330: Wie manche Mutter steht gleich Ihnen als Blitzableiter dazwischen! Most, der nicht gährt und überschäumt, wird kein guter Wein — so ist es auch mit Ihrem Knaben, er wird sich mit der Zeit abklären und wird von selbst einsehen, daß Goethe recht hat:

Schick dich in die Welt hinein,
Denn dein Kopf ist viel zu klein,
Daß sich schickt die Welt hinein.

Er wird auch einsehen, daß das Leben Konzessionen von jedem verlangt, denn einen Beruf, wo er nur sich selbst leben könnte und sich nicht auch andern anpassen müßte, den finden sie schwerlich für ihn. Jene beiden Lebenswege, für die ihm wie es scheint, Tür und Tor offen stehen, kann er beschreiten und dabei doch ein goldlauterer Charakter bleiben, ohne sich beständig zu reiben, für welchen er sich entscheidet, das wird die Zeit lehren, denn Neigung und Lust dazu sind die Hauptsache. Wir Mütter dürfen wohl darauf hinweisen, was gut wäre, wir dürfen aber unsern Einfluß nicht so gebrauchen, daß wir bestimmend einwirken, das würde sich später rächen. H. D.

Auf Frage 9331: Sie haben vollkommen recht, wenn Sie dieses Verfahren mißbilligen. Die Sitte oder sagen wir besser Unsitte mit dem süßen „Lutscher" ist ganz in die Rumpelkammer gewandert. Man hat ohnedies viel mehr Mühe, Säuglinge ohne Verdauungsstörungen durchzubringen, weil jene Organe auch, der allgemeinen Degeneration entsprechend, schwächer geworden. Die Aerzte gehen sogar so weit, den sogen. Rosenhonig (ein Mittel gegen die lästige Mundfäule bei den Säuglingen) zu verwerfen, lediglich wegen der Säure, die dieser bildet. Der kleine Magen muß unbedingt zwischen den Mahlzeiten Ruhe haben, wenn das Körperchen gedeihen soll. Uns wäre gewiß auch nicht wohl, mit einem beständigen süßen Geschmack im Munde. H. D.

Auf Frage 9331: Es wird immer sehr schwierig sein, den Lutscher so sauber zu halten, daß der Honig nicht in Gährung geratet. Gährungspilze sind sehr schädlich für junge Kinder. Sonst wüßte ich keine prinzipielle Einwendung, denke aber, daß es üblich wäre, jungen Kindern Honig zu geben, wenn die Erfahrung nicht gelehrt hätte, daß daraus Nachteile entstehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9332: Es scheint mir, daß Sie mit einem Entschluß nicht brauchen zu eilen, und auch etwas der ungewissen Zukunft überlassen können. Ist Ihr Schwiegersohn wirklich einmal verheiratet, so findet sich vielleicht doch wohl ein Weg, daß Sie im Hause und bei den Kindern bleiben können. Es wäre dies gegenseitig keine leichte und angenehme Stellung, aber wahrscheinlich doch die beste Lösung. Fr. M. in B.

Auf Frage 9332: Ist gar keine Möglichkeit vorhanden, daß Sie trotzdem im Hause bleiben, während der junge Haushalt künftig die bisher gemeinschaftlich innegehabte Wohnung bezieht? Selbstverständlich ändert sich die Stellung Ihres Schwiegersohnes keineswegs, er bleibt nach wie vor erster Arbeiter und Sie Geschäftsinhaberin, Sie können ihn ja, wenn Sie ein Uebriges thun wollen, etwas besser stellen, denn es wäre keinenfalls gut, die Zügel zu früh aus der Hand zu geben, besonders da Sie ja nicht wissen können, wie sich das Verhältnis gestalten wird, mit einer Fremden. Sie dürfen nur Eins nicht vergessen, bei Ihnen liegt es, dasselbe wesentlich freundlicher zu gestalten, denn Ihr Schwiegersohn wird naturgemäß mit etwas gemischten Gefühlen diesen Schritt thun und wird Ihre Haltung dabei scharf beobachten. Sorgen Sie in Ihrem Interesse dafür, daß die Kinder ein reges Bindeglied bleiben, was der Fall sein wird, wenn dieselben bei Ihnen nach wie vor „zu Hause" sind. H. D.

Auf Frage 9332: An Ihrer Stelle würde ich vorläufig ein ordentliches Dienstmädchen nehmen und dann erst mit dem Schwiegersohn Rücksprache halten. Daß er sich wieder zu verehelichen wünscht, ist ihm nicht zu verargen; nur sollten vorher Ihre Interessen und diejenigen der Kinder durch die Vormundschaftsbehörde durch Ihr Zuthun gewahrt werden. F. C. B.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **B. C.** in **L.** In Hotels, Anstalten oder großen Herrschaftshäusern finden sich Stellen, wo die Köchin sich ausschließlich mit dem Kochen und Einkaufen befassen muß. An Privatstellen muß in der Regel auch von der Köchin das Geschirrund die Küche rein gehalten werden.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Ein besseres Hotel im Bündnerland hat offene Stelle für ein Kinderfräulein zu einem gesunden, lebhaften Kind von 1½ Jahr. Das Fräulein, das die Kinder lieb haben und deren Pflege und Erziehung verstehen muss, hat ausschliesslich tagsüber für das Kleine zu sorgen, mit ihm spazieren zu gehen, zu spielen u. s. w. Des Nachts ist das Kindchen unter der Obhut der Mutter. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Gefl. Anmeldungen mit Referenzen oder Zeugnissen und Photographie versehen, befördert die Expedition unter Chiffre 4648 „Kinderfräulein". [4648

Ein Fräulein aus achtbarer Familie sucht Stelle zur Erlernung der Feinglätterei, womöglich auf Anfang März. Event. auch früher. Gefl. Offerten unter Chiffre 4649 befördert die Expedition. [4649

Ein an Reinlichkeit und Ordnung gewöhntes junges Mädchen, das Lust hat, unter guter Anleitung die Haushaltungsarbeiten zu erlernen, findet hiezu Gelegenheit. Bei ordentlichen Leistungen entsprechender Lohn. Anfragen unter Chiffre K 4534 befördert die Expedition. [4534

***Kochlehrtochter** gesucht in besseres Privathaus. Prima Referenzen früherer Kochlehrtöchter zu Diensten. Eintritt sofort. Bedingungen günstig. Hausmädchen vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre 4523 L befördert die Exped.* [4523

Ein einfaches, gebildetes, im Haushalt und in der Krankenpflege tüchtiges Fräulein, gewandt in Reise und Umgang, sucht Stelle zu einer leidenden Dame als Stütze, Gesellschafterin, Reisebegleiterin etc. Beste Zeugnisse und Referenzen. — Gefl. Offerten unter Chiffre M befördert die Expedition. [4567

*Für eine sehr gut empfohlene junge Tochter, intelligent, gut geschult, zuverlässig und treu, wird aufs Frühjahr Stelle gesucht in einem guten **Lingeriegeschäft** als **Lehrtochter für den Ladenservice.** Beste Zeugnisse von der Schule und von der gegenwärtigen Principalität stehen zu Diensten. Gefl Offerten unter Chiffre S 4601 befördert die Expedition.* [4601

Ein williges Mädchen findet Gelegenheit, bei einer tüchtigen Hausfrau sich gründliche Kenntnisse im Kochen zu erwerben gegen die Leistung von Hausarbeit und anfänglich kleinen Lohn. Sehr gute Behandlung. Offerten unter Chiffre L 4607 befördert die Expedition. [4607

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [4635

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

4618

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG

[4466]

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1. 30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2. —
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„ 1. 40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1. 50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1. 40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1. 75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:

Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade [4468

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute u. Reisende.

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein

Sektion Bern.

Bildungskurs für Haushaltungs-Lehrerinnen.

Dauer des Kurses 1½ Jahr. Beginn Anfang Mai. Aufnahmsbedingungen: 18. Altersjahr, Sekundarschulbildung, Hauswirtschaftl. Kenntnisse. Anmeldungen sind bis Mitte März an die Präsidentin, **Fräulein Trüssel,** Haushaltungsschule, **3 Fischerweg,** zu richten.

4651] (H 270 Y) **Der Vorstand.**

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte

Uhren, Gold- und Silber-Waren

[4565

E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
I. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

[3919

Probe-Exemplare

der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Briefkasten.

Frl. E. Es verhält sich wirklich so, daß auch dieses Jahr bei der Post keine weiblichen Lehrlinge angestellt werden. Wir können darin keine Zurücksetzung oder absichtlich gewollte Hintansetzung der Frauenrechte erblicken, wie Sie in Ihrer Aufregung die Sache pathetisch auffassen. Beim Lesen Ihres Briefes bekommt man den Eindruck, als ob Sie gesundheitlich für eine Stellung an der Post nicht einmal die nötige Eignung hätten. Ein nervöses, aufgeregtes Wesen an sich, paßt nicht in den Postdienst; denn es ist ja Thatsache, daß von Natur aus kräftige Leute im aufregenden Postdienst nervös angegriffen und erholungsbedürftig werden. Die Frau ist Naturgesetzen unterworfen, die sie in immer wiederkehrender Folge schonungsbedürftig machen. Der Dienst kann aber dem Einzelnen keine Rücksichten tragen, er muß alle gleich halten. Wenn Sie von dem Gedanken aber so ausschließlich erfüllt sind, so gibt es Stellen in kleineren oder größeren Berghotels zu besetzen. Informieren Sie sich da, welche Kenntnisse oder Vorbildung verlangt wird.

Hausfrau in W. Sohlin ist in der That ein ganz ausgezeichnetes Mittel, um die Schuhe wasserdicht zu machen. Mit Sohlin behandelte Sohlen werden hart und zäh, aber nicht steif. Sie können neue und schon getragene Schuhe mit Sohlin behandeln. Die Schuhe schmutzen dabei nicht.

Neue Leserin in A. Ein gewichster Boden ist ja etwas sehr Schönes und hygieinisch Gutes. Es gibt aber doch Fälle, wo davon Umgang genommen werden muß. In Räumen, wo kleine Kinder am Boden rutschen und spielen und jeden Augenblick eine kleine Ueberraschung für uns in Bereitschaft haben, auch in Lokalen, wo Leute direkt von der Straße hereinkommen, ohne Ueberschuhe zu benutzen, paßt das Wichsen nicht. Solche Böden werden hie und da einmal geölt und nach Bedarf einmal bis zweimal täglich feucht aufgenommen. Sind es Wohnzimmer, so muß jeden Morgen früh, bevor die Kinder hineinkommen, gründlich aufgewaschen werden. Mit dieser Reinigung dürfen Sie zufrieden sein. Ganz begreiflich ist es auch, wenn eine geplagte Kindermutter, die neben der Hausarbeit und Kinderpflege noch einen Hausverdienst betreiben muß, über weiße Strümpfchen, Höschen und Röckchen nicht so ungeteilt erfreut ist, wie dies über farbiges Zeug der Fall wäre. Es ist damit nicht gesagt, daß die Frau dem öfteren Wechseln entgehen will. Aber es braucht viel Zeit und Material, um weiße Wollsachen im Winter weiß und luftig zu erhalten. Und über Zeit und Material hat eine solch geplagte Frau in der Regel nicht zu verfügen. Sie sehen, daß auch das Wohlthun gelernt sein muß, um willkommen zu sein und erfreuliche Resultate zu haben.

Erfolgreicher Anschauungsunterricht.

Einen sinnigen Kampf gegen das Schnüren führte einst der Naturforscher Couvier, und zwar war seine Gegnerin eine seiner Schülerinnen, die bildhübsche Prinzessin Penthièvre. Couvier hatte beobachtet, daß deren auffallende Bläße vom starken Schnüren herrührte; er begann also seine Schülerin mit einem zarten Sinnbild zu belehren. Sie bewunderte eines Tags eine schöne Blume. „Wie prächtig!“ rief sie „und doch wie schade, daß sie so bald verwelken muß!“ — „Nun,“ erwiederte Couvier, „wenn dieser Blume nichts Unnatürliches wiederfährt, so hält sie sich sehr lange.“ Aber — zum Schmerze der Prinzessin ließ schon tags darauf die herrliche Blüte das Köpfchen hängen und nach einigen Tagen war sie ganz verwelkt.

„Aber wie kommt denn das? Sie sagten doch —? — „Ich sagte: wenn Ihr nichts Unnatürliches zustößt, aber sehen Sie hier“ — und er zeigte den zarten Stengel der Pflanze: er war mit einem Seidenband kräftig geschnürt. Die Prinzessin errötete und verstand; die Lehre half.

Töchter-Institut
Prof. Ray-Haldimann
vorm. Gilliard-Masson
FIEZ-GRANDSON
(H 20131 L) **le Cèdre.** [4647
Referenzen in der Schweiz wie im Auslande.
Prachtvolle Lage.

Kochschule Schöftland (Aargau).
Dreimonatliche Kurse für Töchter aus gutem Hause; kleine Schülerinnenzahl ermöglicht gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Gesunde Lage. Bäder im Hause. **Kursgeld Fr. 240.—.** Prospekte durch die Vorsteherinnen: [4590
E. Hugentobler und **Weiersmüller.**

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Kluge Hausfrauen kaufen nur:
HELVETIA CICHORIEN
Garantirt rein
laut Gutachten mehrerer Kantons-Chemiker sowie Koch-u. Haushaltungs-Schulen
das allerbeste Fabrikat
4279

Der hygienisch beste Bodenbelag der Gegenwart ist der
KORK-TERRAZZO-BODEN-IDEAL”
+ PATENT № 32251
Fugenlos, fusswarm, elastisch, schalldicht, solid & billig —
Ueberall anzubringen! Langjährige Garantie!
Alleinige Ausführung durch die Erfinder:
Schweiz. Kork- & Isolirmittel-Werke
DÜRRENAESCH (AARGAU)
Prospekte. Muster & Kostenanschläge gratis!
[4486

Malzkaffee & Bonbons
Kaiser's 4574
Kaffee-Geschäft
1000 Verkaufsfilialen.
Verkauf mit 5 % Rabatt.
Postversand nach auswärts.
Centrale:
Basel, Güterstr. 311.

Hausmann's
Elchina
vor und nach dem
Essen
hebt den Appetit, verbessert die Verdauung, heilt Magen- und Darmbeschwerden, nervöse Leiden, und ist ein vorzügliches Stärkungsmittel.
Flaschen zu Fr. 2. 50
4500
Hecht-Apotheke A.-G., St. Gallen
Dr. Arthur Hausmann.

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim
4509] Prospekte | Ein wahres Kinderparadies! | Das ganze Jahr offen.
von **Th. BRUNNER,** prakt. Arzt, **Schinznach-Bad.**

PERNOT
MALT-BISCUIT
GENEVE
4284
(H 20279 X)
Kräftigendes Biscuit aus Malzextrakt der Werke A. WANDER.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4619

☛ Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. ☚

Grosses Lager in: **Tapisserie**

Klöppel-Artikel [4568

Kinder-Arbeiten *finden Sie bei*

E. Hodel, Theaterplatz, St. Gallen.

Prompte Besorgung aller Aufträge in Weissstickerei.

Schuler's
SCHEUER-SEIFE
FESTE
SCHMIERSEIFE IN PAQUET
anerkannt vorzüglich
4584

Evang. Töchter-Institut Horgen (vorm. Bocken) am Zürichsee
Koch- und Haushaltungsschule.

Beginn des Sommerkurses **1. Mai.** Gründlicher Unterricht in der deutschen, französ., engl. und italienischen Sprache, den weiblichen Handarbeiten und der Musik. Aeltere und jüngere Abteilung. **Ganz- und Halbjahreskurse. Christliche Hausordnung.** — Tüchtige Lehrkräfte. — **Mässige Preise.** — Mit den neuesten Einrichtungen, Kohlen- und Gasküche versehener Bau in prachtvoller, gesunder Lage. Prospekte versendet und rechtzeitige Anmeldungen nimmt entgegen [4650
Dr. E. N. Nagel, Pfarrer in **Horgen.**

---

wiejeder **BESSER** **WUNDER-BALSAM** ist **VOIGT's** erhältlich in Apotheken & Droguerien **KLOSTER-BALSAM**
En gross: Ed. A. Voigt, Basel
4641 (A 2600 Q)

Wie auch wir vergeben...

Der neueste Roman von

W. Heimburg

erscheint in der

Gartenlaube

Außerdem erscheinen Beiträge von Ludwig Ganghofer, Ida Boy-Ed, Clara Viebig, Rudolf Stratz, Hans Arnold, Anton von Perfall u. a.

☛ Ein Probeheft der „Gartenlaube" mit „Welt der Frau" wird zum Preise von 25 Pfg. von jeder Buchhandlung geliefert sowie direkt vom Verlag Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

4609

HEILET mit dem altbewährten Schrader'schen **Indianpflaster** *(ges. gesch.)* No. 1: bösartige Knochen- und Fussgeschwüre, krebsartige Leiden etc. No. 2: Rheuma, Gicht, Hautausschlag, nasse und trockene Flechten. No. 3: offene Füsse und nässende Wunden (auch Salzfluss) — Packet Fr. 3.75.

ERLEICHTERT zahnenden Kindern das Zahnen durch Anwendung von Schrader's **Zahnhalsbändern** (ges. gesch.) Stück Fr. 1.—.

ENTFERNET lästige Haare im Gesicht oder am Körper, auch Hautunreinigkeiten, mit meinem bestbewährten **Enthaarungsmittel** Flacon Fr. 2.50.

VERLEIHET Euren Haaren die frühere Naturfarbe durch den Gebrauch der seit Jahren erprobten Schrader'schen **Haarfärbemittel:** Tolma und Nussextract. Haarfarbe: blond, braun und schwarz. Flacon Fr. 2.50.

VERTREIBET Husten und Katarrhe durch Einnehmen meines **Spitzwegerichsaftes** u. **Traubenbrusthonigs.** Flacon Fr. 1.25.

Gustav Schoder, Jul. Schrader's Nachf.
Feuerbach bei Stuttgart. ◇ General-Depôt für die Schweiz:
C. Pischl-Hartmann in Steckborn.

(S à 1439 g) F. R. [4622

Für Eltern!

Töchter-Pensionat Jobin-Bûcher
in St-Blaise bei Neuchâtel.

Junge Töchter finden freundliche Aufnahme in unserer **Familien-Pension.** — Gegr. 1885. — **Gründliches Studium** der französischen Sprache. Auf Wunsch: **Handelsfächer,** Englisch, Musik, **Haus-Arbeiten, Kochen. Reichliche Nahrung. Familienleben.** Gewissenhafte Ueberwachung. — Gesunde Gegend. Grosser Garten. **Mässige Preise.** Beste Refer. und Prosp. zu Diensten. [4643
(H 2117 N) **Mesdames et Mr. Jobin-Bûcher,** Prof.

Echte **Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Rudolf Mosse

grösste Annoncen-Expedition des Kontinents

St. Gallen
(gegründet 1867).
Vertreter: **E. Diem-Saxer.**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz:
Zürich
empfiehlt sich zur Besorgung von
☛ **Inseraten** ☚
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4610
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip:
Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Institut Jomini

Guillermaux

Payerne, Waadt

Gegr. 1867. Vergrössert 1890—1904.

Berühmtes Institut zur Vorbereitung auf den **Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-** und **Zoll**-Dienst, sowie für **Bank, Handel** u. **Industrie. Seit 1891 allein** sind schon **254 Bundesbeamte und 445 andere Angestellte** aus dieser Lehranstalt hervorgegangen.
Rasches Erlernen des Französischen, Englischen und Italienischen, der Musik. Grosse Gärten, Park und Spielplätze (24,000 m²). Sehr mässige Preise. Man verlange Prospekt. (H 20001 L) [4605

Bergmann's **Lilienmilch-Seife**

ist lt. amtlichem Attest vollkommen **rein, neutral und mild.**
Anerkannt beste Seife für zarten, reinen Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte auf die Schutzmarke:
Zwei Bergmänner
und auf die Firma
Bergmann & Co., Zürich
[4616

Wohin du ziehst.

Wohin du ziehst, in alle Weiten
Soll auf der Lüfte lindem Wehn
Des Dichters Segen dich begleiten
Und sein Gedenken mit dir gehn.

Wird dich im Arm die Freude halten,
O glaube dann, daß sein Gebet,
Daß seiner Hände frommes Falten
Das Glück auf dich herabgefleht.

Doch droht im Leid dein Herz zu brechen,
Versenke in sein Lied dich still,
Und tröstend wird er zu dir sprechen,
Bis daß dein Kummer schweigen will.

Albert Traeger.

Wertvoller Wink eines Fachmannes.

Neugekauftes Pelzwerk, namentlich das der Schulkinder zeigt oft schon in kurzer Zeit schlechte, gedrückte Stellen, ja, die Haare gehen sogar aus an einzelnen Plätzchen, ohne daß man auf Mottenfraß Verdacht haben kann. Dieser Uebelstand kommt nur von schlechter Behandlung, die den verschiedenen Muffen, Boas, Mantelkragen usw. erzeigt wird. Meistens weiß man nicht, daß Pelzwerk — durch Regen oder Schnee naß geworden — durchaus nicht etwa zum Trocknen an den warmen Ofen gebracht werden darf, nicht einmal im geheizten Zimmer soll es in diesem Fall bleiben, weil das ebenfalls naßgewordene Leder dadurch hart und brüchig wird und an diesen Stellen dann die Haare gedrückt erscheinen und sogar ausfallen. Schulkinder müssen angehalten werden, das Pelzzeug beim Nachhausekommen, wenn es naß geworden ist, aufzuschütteln, die Haare mit weicher Bürste behutsam nach ihrem Strich glatt zu streichen und dann im ungeheizten Raum zum Trocknen aufzuhängen, nicht zu legen, da hierdurch ebenfalls die Haare leiden. Nach dem Trockenwerden kämmt man langhaarige Sachen mit weitem Kamm glatt und bürstet sie zuletzt. Durch solch kleine Aufmerksamkeit hält das Pelzwerk noch einmal so lange.

4641 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina

Avis an die Frauen!

Wer sich nicht ärgern will über die Vorhänge beim **Waschen** und **Glätten**, der sende sie in die **Vorhangwäscherei** und **Appretur** von [4653
J. Ramsauer-Stadler, St. Gallen
Ilgenstrasse 23. (H 4788 G)
N.B. In der Stadt St. Gallen u. Umgebung werden die Vorhänge abgeholt auf Wunsch.

Brüssel 1906: Ehrendiplom. Gold. Medaille. Gold. Kreuz.
Paris 1906: Grand Prix.

20766 **Sohlin**

Warum nicht

Sohlin verwenden bei den stets steigenden Schuhpreisen? (Za G 2258) [4634

Sohlin gibt den Sohlen **mindestens dreifache Haltbarkeit**, macht sie wasserdicht und geschmeidig.

Zu beziehen in **St. Gallen** in den meisten Schuhhandlungen, sowie bei Herrn **W. Bion's Sohn**, Speisergasse 41.

Wo keine Depots, direkt bei **J. Klee-Tobler**, Webergasse 19, **St. Gallen.**
TELEPHON 775.

Papeterien à 2 Fr.

enthaltend **100** Bogen feines **Briefpapier, 100 Couverts,** Bleistift, Federhalter, Siegellack, **12** Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, 5 Ansichts-Postkarten, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.** — franko bei Einsendung. (5 Stück Fr. 8. —). [4517
A. Niederhäuser
Papierfabrik, **Grenchen.**

Wer
etwas zu verkaufen hat oder **zu kaufen sucht,**
eine Stelle zu vergeben hat oder **eine Stelle sucht,**
oder **sonst irgend etwas in eine Zeitung** einzurücken hat,
der inseriert
am 4620
erfolgreichsten u. billigsten
durch die
Annoncen-Expedition
Otto Ruegg
Rapperswil (Zürichsee).

Töchter-Institut Chapelles ob Moudon

Besonders gründlicher Unterricht des Französischen. — Englisch. — Musik. — Zuschneiden. Nähen. Bügeln. Kochen. — Sehr gesunde Lage. — Ausgezeichneter Aufenthalt für junge Töchter. — Fr. 1000. — jährlich. — Beste Referenzen. (H 20185 L) [4645]
Mme Pache-Cornaz.

Ein ideales Getränk, köstlich im Geschmack und zugleich nahrhaft und kräftigend.

4630] (H 4984 B)

Bei Keuchhusten

gibt man den Kindern am besten
Dr. Fehrlin's Histosan.
Während die Kinder früher Monate lang behandelt werden mussten, genügt jetzt eine Kur von wenigen Wochen mit Histosan zur vollständigen Heilung.

1551

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. Wo noch nicht in den Apotheken erhältlich, direkt zu beziehen vom **Histosan-Depot Schaffhausen.**

Chocolat Cacao Maestrani St. Gall Suisse
4510

Milch-Chocolade Maestrani

Das verbreitetste u. beste Schuhputzmittel ist das ges. gesch. Glanzfett **Fryo** Alleinig. Fabrikant: Rich. Staiger, Kreuzlingen (H 4936 G) [4624

PLANTARIS PFLANZENFLEISCH

Bester Fleischersatz.
(H 6087 Z) Alleinfabrikant: [4632
A. Gränicher, Wollishofen-Zürich.

ETRAL
für feines Backwerk.
(N 3356) [4629

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [4646
Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint
Die Flasche à Fr. **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 100 Y)

CHOCOLATS SUISSES

4623] (H 33325 L 34)

Singer's Aleuronat-Biscuits
(Kraft-Eiweiss-Biscuits)
Nahrhafter wie Fleisch.
Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.
Bestes Biscuit für jedes Alter, besonders für Kinder, Reconvalescenten. [4184
Alleinige Fabrikation der Schweiz.
Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

R
cpl.
1.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 1.** | Januar 1907

Der norwegische Matrose und seine Katze.*)

Die Nordsee braust. In die Tiefe sinkt
Ein Schiff, und die Masten erbeben.
Doch siehe, Errettung vom Tode winkt
Dem einen, der noch am Leben!
Die Barke, von tapferen Männern geführt,
Die Mitleid mit dem Armen gerührt,
Sie hält an dem sinkenden Schiffe.

Ein Sprung hinüber: nun ist er im Boot,
Nun braucht er nicht länger zu zagen!
Ein Kätzchen aber, das er dem Tod
Entrissen, am Busen getragen
Und mit in den rettenden Kahn gebracht,
Es springt, nachdem es sich losgemacht,
Zurück zu dem sinkenden Schiffe.

Da folgt der Jüngling eilend dem Tier,
Es wieder dem Tod zu entreißen.
Doch, ach, schon stürmen mit wilder Begier
Wie Kriegerhorden die weißen,
Die schäumenden Wasserwogen heran
Und zieh'n in die Tiefe das Tier und den Mann
Mitsamt dem sinkenden Schiffe. —

Du ungenannter Nordlandssohn,
Der für ein Tier du gestorben,
Du hast dir einen herrlichen Lohn
Bei allen Edlen erworben.
Du treue Seele, wir rühmen dich,
Der für ein Kätzchen ritterlich
Gekämpft in dem sinkenden Schiffe.

W. Becker.

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK
1907
G. 3857.
BERN

*) Ein wirkliches Ereignis im Jahre 1904.

Briefkasten der Redaktion.

Klärli S. . . . . in Basel. Du, liebes Klärli, setzest den fürsorglich kommerziellen Wunsch Deines Bruders Walter gleich in die Tat um, indem Du mir neue Leser für die Zeitung wirbst. Wie lieb ist solche Mitarbeit. Ich danke Dir recht herzlich dafür. Wie gern höre ich, daß klein Hanneli bald wieder munter war und am Weihnachtsfest fröhlich teilnehmen konnte. Kein Wunder bist Du glücklich über die Geschenke, die für Dich unter dem Christbaume lagen: Das Werk „Die fleißige Puppenschneiderin mit vielen Schnittmustern, mit schönen Stoffresten und zierlichen Spitzchen und dazu, man denke — ein ganz richtiges kleines Nähmaschineli! Diese Freude hätte ich mitansehen mögen! So wirst Du ja ganz unvermerkt zum tüchtigen Hausmütterchen. Letztes Jahr bekamst Du die Küche, in der man ganz rechte Mittagessen kochen kann und jetzt kommen die Handarbeiten mit dem selbständigen Schneidern dazu; das gibt dem Spiel mit den Puppenkindern erst den rechten Wert. Nicht übel ist es, wenn man so kurze Zeit nach Weihnachten schon wieder Geburtstag feiern kann, so will der Segen ja nicht enden mit Büchern und Spielen. Du denkst ganz richtig, das die ebenso unterhaltenden als belehrenden schweizer. und europäischen Eisenbahnspiele Euch helfen werden, manche Rätsel schneller zu lösen. Vergnügt Euch nun mit den Knacknüssen aus dieser Nummer. Die nächste wird das Verzeichnis der Preisgewinner bringen. Gib beste Grüße Deinen lieben Eltern und Fräulein Ida. Für Dich und das liebe Hanneli darfst Du die ersten vorab nehmen. Ihr habt sämtliche Rätsel richtig aufgelöst.

Margrit H. . . . . in Basel. Viel Dank für Deine freundlichen Wünsche, liebe Margrit. Durch dein öfteres Kranksein hast Du gelernt, die Gesundheit als eines der höchsten Glücksgüter zu betrachten und deshalb wünschest Du auch so herzlich, daß ich nie krank werden möge. Du hast das erste und das zweite Rätsel richtig aufgelöst und die Einsendung der anderen Auflösungen erwarte ich noch. Du bist zu Weihnachten so reich beschenkt worden, daß Du gewiß selber darüber erstaunt gewesen bist. Wie schade, daß es mit Euerer Schlittenherrlichkeit schon wieder vorbei ist. Wenn das Schneewasser in den Straßen zusammenläuft, so ist es nichts mit den fröhlichen und so gesunden Wintervergnügen für die Kinder. Du wirst aber angenehmen Ersatz finden in Deiner so reich und üppig ausgestatteten Puppenwirtschaft. Küche, Laden und Wohnung: Du weißt ja kaum, wo zuerst angreifen. Ein Brief vom 1. Dezember ist mir nicht zugegangen, wohl aber eine reizende Grußkarte am 1. Januar dieses Jahres, wofür ich Dir bestens danke. In Erwartung Deiner noch ausstehenden Auflösungen grüße ich Dich bestens, ebenso Deinen lieben Bruder.

Walter S . . . . . in Basel. Der künftige Ingenieur hat also auch eine poetische Ader! Dein gereimter Glückwunsch hat mir rechte Freude gemacht, denn er zeigt mir, daß Du nicht bloß Dich mit einer Gewohnheitshöflichkeit abfindest, sondern daß Du persönliche Verhältnisse in Betracht ziehst, wenn Du Anderen etwas Liebes wünschest. Ich will gerne hoffen, das neue Jahr schreibe Deine Worte sich hinter die Ohren, wenn Du von ihm wünschest „— es behalte Dir der Leser Treue und bringe Dir recht viele Neue." Wie köstlich klingt es, wenn Du sagst: „Alle meine Wünsche für Weihnachten sind in Erfüllung gegangen!" O Du glückselige Jugendzeit, wo uns alle Wünsche in Erfüllung gehen, wo wir nur das wünschen, was das Christkind uns erfüllen kann. Sogar das Wetter machte in den festlichen Tagen ein echt weihnachtliches Gesicht, so daß sogar die in dieser Hinsicht sonst stiefmütterlich bedachten Baslerkinder am Wintersport sich gütlich tun konnten. — Wie gönne ich Dir den schönen Genuß, in einem Konzerte mitwirken zu dürfen, wo auch Dein lieber Papa Sänger ist. Was gilts, der Klang seiner Stimme klingt Dir vor allen Andern ans Ohr, weil Du da mit dem Herzen hörst. Du sagst mir dann, wie die Aufführung verlaufen ist. Inzwischen sei herzlich gegrüßt.

Marie J . . . . in Seebach. Es hat mir so leid getan, Euere lieben Brieflein in der letzten Nummer nicht beantworten zu können. Meine geschriebene Antwort muß eben zuerst in die Druckerei wandern, dort gesetzt und gedruckt und der großen Zeitung auf die Wanderschaft mitgegeben werden. Das alles nimmt eine gewisse Zeit in Anspruch, so daß man zu einer festgesetzten Stunde unabänderlich Schluß machen muß. Auf das Ergebnis bezüglich der Preisgewinnerschaft hat diese Verspätung insofern keinen Einfluß, indem ich selber ja doch sehen konnte, daß Euere Rätselauflösungen alle richtig waren. Wie viel reiches Leben bringt doch die liebe Weihnachtszeit in eine kinderreiche Familie. Es freuen sich alle, über das Selberschenken und über das Empfangen, aber ein Jedes tut es auf seine eigene Art. Ueber eine Puppe, ein Pferdchen, ein Schäfchen, das die kleinen Hände zärtlich an's klopfende Herz drücken können, kann so ein Kleines in Seligkeit aufgelöst werden. Grüße mir das liebe Hedi, den kleinen Karl und das allerliebste Nesthöckchen Arthurli, deren wonnige Freude Euer Weihnachtsfest so innig verschönt hat. — Das böse 4. Schulquartal scheint Dir nicht viel anhaben zu können; Du schaust darüber hinweg auf die Freuden des kommenden Frühlings und Sommers, die Du mit jedem Jahr bewußter genießest. Auch Euch ist die echte Winterfreude bald wieder zerflossen und ich will hoffen, daß sie Euch noch einmal zurückkehre. Der strenge Geselle Lichtmeß ist vielleicht geneigt, dies zu besorgen. — Deine guten Wünsche erwidere ich herzlich und grüße Dich und Deine lieben Eltern bestens.

Walter J . . . . in Seebach. Ich kann es recht gut begreifen, daß die liebe Schwester Marie so hart vor Weihnachten nicht Zeit finden konnte, auf eine bestimmte Stunde ihren Brief fertig zu halten. Sie ist ja doch der lieben Mutter treue Gehülfin und hatte selber noch Geschenksarbeiten fertig zu stellen, so daß von einer eigentlichen Ferienzeit wohl kaum die

Rede sein konnte. Für das zweisilbige Rätsel habt Ihr noch eine andere Auflösung gefunden, als der Autor sie vorgesehen hat. Selbstverständlich ändert das an der Preisberechtigung nichts. Es ist nicht gesagt, daß man nur auf einem einzigen Weg zum richtigen Ziel gelange; es führen viele Wege nach Rom. Herzlichen Gruß auch Dir, als auch für die Zukunft getreues Korrespondentlein.

Albert J . . . . in **Seebach.** Wie schon zu Deinen Geschwistern gesagt, so hat das gezwungene Zuspätkommen Euerer lieben Briefe keine unangenehmen Folgen für Euch. Du beschreibst die Freude des kleinen Arthurli an dem schönen Lichterbaum so herzig, daß man auch hätte dabei sein mögen. Es ist eigentlich gut, daß so ein kleines Knirpschen nicht weiß, wie er das Glück der ganzen Familie ausmacht, wie innig alle an ihm hängen und wie viel Schönes und Gutes die ganze Familie von ihm erwartet. Und doch, wie sehr wäre es auf der andern Seite wieder zu wünschen, daß ein jedes Kind sich dieses seines Wertes für die Angehörigen so recht bewußt werden und bewußt bleiben könnte, es würde dann weniger vorkommen, daß ein Kind auf unrechte Gedanken kommt, meint, man hätte es nicht so lieb wie andere, daß es sich mehr zu Fremden hält und meint, diese meinen es besser mit ihm, weil sie weniger besorgt um sein Wohl, seine Fehler nicht rügen. Es müßte das Bewußtsein seines Wertes für die Eigenen und der ihm so innig dargebrachten Liebe ihm jederzeit ein beständiger Ansporn sein, dieser Liebe würdig zu sein, und die in ihn gesetzten Hoffnungen bestmöglichst zu erfüllen. Ich wünsche Euch noch einmal flotte und länger andauernde Schlittenbahn und grüße Dich und Deine lieben Geschwister als die „freudig auch für die Zukunft getreuen Korrespondentlein" herzlich.

Marguerite B . . . . . . in **Basel.** Dein Dezemberbrieflein ist um eine Stunde zu spät in meine Hand gekommen. Die Richtigkeit der Auflösungen konnte zwar notiert, doch konnte der Befund Dir in der Dezembernummer nicht mehr angezeigt werden. Und fast will es scheinen, als ob auch Dein Brieflein mit den Auflösungen aus Nr. 12 zu spät kommen wollte. Mit Dir sind aber noch einige andere Brieflein von regelmäßigen Korrespondentlein und erfolgreichen Rätsellösern ausstehend, von denen ich erwarte, daß sie mit den richtigen Auflösungen der Rätsel aus Nr. 12 des verflossenen Jahrganges preisberechtigt werden. Hoffentlich gehen die Nachzügler noch rechtzeitig ein, damit ihnen die Frucht ihrer getreulichen Jahresarbeit nicht entgeht. Sei bestens gegrüßt.

Ernst L . . . . in **Frauenfeld.** Alle Deine Rätselauflösungen sind richtig. Der viele Schnee und die bedeutende Kälte in der Weihnachtswoche haben mir ganz besondere Freude gemacht. Wußte ich doch, welchem Jubel dies unter der Jugend landauf und landab rufen würde. Waren doch die Schlitten, Schlittschuhe und Skier überall schon bereit gestellt. Freilich war die Herrlichkeit an den tiefer gelegenen Orten nur von kurzer Dauer. Dafür traf es aber die Ferien, so daß jede Stunde ausgekostet werden konnte. Du hast also eine schöne Violine zu Weihnachten bekommen, um dieses Spiel Dir eigen zu machen. Das gehört nun freilich zum künftigen Hand-

werkzeug, wenn man prosaisch so sagen darf. Ich sehe Dich, wie Du mit Deinem lieben Instrument ein nach Norden gelegenes Zimmer aufsuchst, um dort der Geige die ersten Töne zu entlocken, währenddem die gute Großmutter sich sonnenhalb aufhält. Es geht Dir vielleicht wie einem Jungen, der sein Instrument leidenschaftlich liebte und deshalb ahnungsvoll zu seiner Mutter sagte: „Bitte Mamma, laß es doch die liebe Geige nicht entgelten, wenn meine ungeschickten Finger zuerst so gräßliche Töne darauf hervorbringen. Wenn Du Dir bei meinem Ueben Watte in die Ohren stopfen wolltest, bis ich etwas gelernt habe, so wäre das sehr lieb von Dir." Ganz so schlimm wird es bei Dir freilich nicht zugehen, weil Du älter bist und Deinen Willen gehörig konzentrieren kannst. Eines aber kann ich Dir prophezeien: Die Violine wird die Laubsäge und die Kerbschnittinstrumente bald genug in den Hintergrund drängen. Also Glückauf! und herzliche Grüße auch an die liebe Großmutter.

Alice L . . . . . in Degersheim. Vor mir liegt Deine reizende Weihnachtskarte, die zu beantworten ich eben im Begriff war und jetzt kommt Dein liebes Briefchen vom 12. dies, das mir von Deinem Weihnachtsjubel erzählt. Das schönste Geschenk war natürlich die Genesung des lieben Großpapa; dann aber kam in bunter Reihe all das Köstliche, was nur liebevolle Mutterhände so innig zu rüsten verstehen. Mit ganz besonderer Freude habe ich das Bild festgehalten, wie neben all dem Schönen und Unterhaltenden die neue grobe Leinenschürze gelegen ist, welche Du bei den samstäglichen Haus- und Küchenarbeiten tragen wirst. Das ist eine Ehrenuniform, auf die ein junges Mädchen stolz sein kann. Du schwammest also in jener Fülle von Wonne, die dem Dichter die Frage in den Mund legte: Wohin mit der Freud'? Nun, gejauchzt und gejubelt wirst Du haben, nach glücklicher Kinder Art — eine wohltätige Entladung, die der Erwachsene sich kaum mehr gestattet, denn da müssen stille Freudentränen den Ueberschwang der frohen und dankbaren Herzensgefühle auslösen. Deine Zaghaftigkeit ist glänzend widerlegt, wie Du in der heutigen Nummer sehen kannst: Deine Auflösungen sind ja vollkommen richtig. Herzliche Grüße an die liebe Mamma und an Dich.

Namenlos, aber dem Herzen nach wohlbekannt. An den wohlbekannten, unvergessenen Absender der namenlosen Glückwunschkarte aus Zürich sei herzlicher Dank gesagt. Wir erinnern uns oft des schönen Genusses, den die Korrespondenz uns damals gebracht hat, wenn die Zeit uns auch nicht erlaubt, solch' liebe Erinnerungen brieflich aufzufrischen. Viel Dank, beste Wünsche und herzliche Grüße.

Alice und Elsa N . . . in St. Gallen. Du machst schöne Experimente im neuen Jahr, die Herren Chirurgen so in Tätigkeit zu setzen! Solche willige und standhafte Operationsobjekte finden sie aber nicht jeden Tag. Und wenn man der Hand des behandelnden Arztes so gar keine Schwierigkeiten in den Weg legt, so darf man auch mit Berechtigung annehmen, daß die Arbeit von bestem und dauerndem Erfolg begleitet sein wird. Und Dein Knie, liebe Alice, ist also der ärztlichen Behandlung entlassen. An Deiner Stelle würde ich aber denken, mit Verdacht entlassen, denn dabe

vergissest Du die nötige Schonung nicht. Jedenfalls mußt Du an Deinen langen Bettarrest denken, wenn im Frühling das Bergfieber sich wieder einstellt; denn auch die ausgiebigste Läuferin kann unter Umständen des Guten zu viel tun. Deine selbstverfaßten Rätsel sollen erscheinen, wenn sie auch wirklich leicht zu erraten sind. Du preisest den Patriotismus hoch und Du fühlst Dich innerlich verletzt, wenn man das Andenken an unsere vaterländischen Helden der Vorzeit Dir nehmen, sie zu einer Sage machen will. Du hast recht, halte das kostbare Gefühl nur fest in Dir und laß Dir den Glauben an das Edle, Große und Schöne in der Vergangenheit und in der Zukunft nicht rauben, dann wird die Gegenwart Dir als ein wonniger Festtag erscheinen, der Dir das Herz warm erhält und mit Freude erfüllt. Alles, was uns ein schönes Ziel vor Augen setzt und uns zum Streben darnach begeistert, dem behalte einen sicheren und warmen Platz in Deinem Herzen und laß es Dir nicht rauben. — Es ist nicht sicher, daß ich Dein lustiges Gedicht über „Das Ende des 60jährigen Milchnapfs" in dieser Nummer bringen kann, da der Briefkasten über Gebühr angeschwollen ist. Sollte es aber heute nicht sein können, so doch in der nächsten. Bis dahin seid herzlich gegrüßt beide und grüßt auch die lieben Eltern.

Gertrud und Alfred G . . . . . in **Huttwil.** Wie lieb, daß Ihr Euch wieder hören laßt. Ihr habt also nicht nur genug, sondern sogar zu viel Schnee gehabt, daß das Schlittenfahren nicht möglich war. Aber die Skier, waren die Schneeverhältnisse diesen auch nicht günstig? Diesen Winter solltet Ihr Euch wirklich noch miteinander recht tummeln können, denn wenn die Schulverhältnisse Brüderlein und Schwesterlein einmal auseinanderzureißen begonnen haben, dann sind es in der Regel nur noch die kurzen Festzeiten, die sie für kurze Tage zusammenführen, also sind die nicht wiederbringlichen schönen Stunden so viel als möglich noch auszukaufen. Daß Ihr die Rätsel stramm aufgelöst habt, kann natürlich nicht verwundern. Dagegen wundert es mich, wessen Handschrift der gemeinsame Brief aufweist. Ich vermute, es ist Gertruds. Ob ich Recht habe, sagt Ihr mir wohl in Euerem Nächsten. Ich erwidere die herzlichen Wünsche in gleicher Weise und sende allerseits ebenfalls beste Grüße.

Rudolf M . . . . . in **Basel.** Du hast die Preis-Rätsel richtig aufgelöst, wie Du aus der heutigen Nummer ersehen kannst, und die wirklich geschmackvolle und saubere Ausführung verdient Aufmunterung zur fröhlichen Weiterarbeit. Sieh zu, was Du aus den Rätseln in dieser Nummer machst; sie sollten keine allzu großen Anforderungen an den Scharfsinn der jungen Lesewelt stellen. — Zur Vervollständigung meiner Kontroll-Liste bedarf ich Deiner genauen Adresse. (Diejenige Deines Cousins ist schon notiert.) Sei so gut und teile mir die Deinige in Deinem nächsten Brief mit. Deine Lieblingsschulfächer sind also Englisch, Algebra, Geometrie und Französisch. Wenn Dir die Sprachstudien Freude machen, so lerne später noch italienisch und spanisch, dann steht Dir die Welt offen. Sei herzlich gegrüßt.

Alfred M . . . . in **Herisau.** Wer hatte den allerliebsten Gedanken, Brüderlein und Schwesterlein in Ausübung ihrer gemeinsamen Kunst in

Kartenform zu verewigen? Es ist eine vorzügliche Aufnahme, die gewiß überall Freude macht. Ich danke Euch recht herzlich dafür. Weihnachten hat es wieder gut gemeint mit Dir. Mit besonderer Genugthuung wirst Du wohl die Uhr in Empfang genommen haben. Ein Luxusstück ist solch ein Zeitmesser für Dich keineswegs, wenn man die Arbeit so pünktlich mit dem Stundenschlag beginnen und wechseln muß, wie dies bei Dir der Fall ist. Aus Deinen Geschenken ist ersichtlich, daß Du neben der geliebten Musik noch technische Interesse hast. Wenn man Dich aber mit Deiner Violine im Arm sieht, so glaubt man doch, daß ihr Deine Hauptgedanken gehören. Ist's nicht so? Du hast das zweisilbige Preisrätsel richtig aufgelöst. Deine und Deiner lieben Angehörigen Wünsche und Grüße erwidere ich aufs beste.

Emma H..... in **St. Gallen.** Deine schöne Glückwunschkarte zum Jahreswechsel — ein in den Sternengefilden tronender Rosenengel, der aus seinem Füllhorn einen Regen von Blumen über die hoffende und wünschende Erde ausschüttet — zeigt, mit welch glückesfrohen Gedanken und Wünschen für Dich und Andere Du die Weihnachtszeit durchlebt hast. Kein Wunder aber auch, wenn auf dem Weihnachtstisch so viele schöne Gaben lagen, von den lieben Eltern nnd Geschwistern, und keines fehlte im trauten Kreise. Du hast nun die Rätsel des ganzen Jahres richtig aufgelöst und es war doch manche harte Knacknuß dabei; aber durch die immer wiederholte Uebung wird man zum Meister. Sei herzlich gegrüßt mit samt Deinen lieben Angehörigen.

Dreisilbiges Preisrätsel.

Verneinen kann die Erste nie:
Was nur das Herz begehrt,
Wird allen Bittenden durch sie
Nach ihrem Wunsch beschert.

Der Zweiten fehlt Beständigkeit;
Sie kommt und flieht wie Rauch.
Die dritte Silbe ist zur Zeit
Bei uns als Maß im Brauch.

Das Ganze stellt in jedem Jahr
Sich pünktlich bei uns ein;
In strenger Ordnung folgt die Schar
Der Brüder hintendrein.

Z.

Umstell-Rätsel.

Spärlich lohnt es den Fleiß des sich schwer abmühenden Landmannes.
Umgestellt fällt es oft reich Trägen von selbst in den Schoß. L.

Preis-Setz-Rätsel.

Gegeben sind die Silben: e, en, ge, ke, len, li, lau, nep, org, pel, ra, ri, sitz, ta, tem. Aus diesen 15 Zeilen sollen 7 Wörter gebildet und so untereinander geschrieben werden, daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten den Namen eines Dichters und die Endbuchstaben von unten nach oben die sächsische Stadt, wo er als Professor starb, ergeben. Es bezeichnet das Wort: 1. einen männlichen Namen;
2. einen Richter;
3. eine deutsche Landschaft;
4. eine Stadt in der Rheinprovinz;
5. ein Kleidungsstück der Mohammedaner;
6. eine Krähenart;
7. ein religiöses Bauwerk.

Preis-Rebus.

I.

sicht / 1 e. X.

II.

W / Z. X.

Auflösung der Rätsel in Nr. 12:

Preis-Setzrätsel:

M	A	L	E
I	B	E	B
Ch	E	D	E
A	L	A	R

Preis-Rätsel Nr. 1: Eislauf — Eisgang.

" " Nr. 2: Leber, lecker, Leder, Leier, Leser, Letter, Lever.

Zweisilbiges Preisrätsel: Hand — Schlag, Handschlag.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.